Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 265 — **Bromberg, Sonnabend, den 18. November 1933** — **57. Jahrg.**

Die Bedeutung der Gewaltverzichtserklärung

Weitere Stimmen der polnischen Presse.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 16. November.

Nach dem aufregenden „Kriegsspiel", das Warschau am 15. d. M. erlebt hat. (Wie schauerlich war es gestern nacht, als tiefste Finsternis über der Millionenstadt lagerte und die Bevölkerung hinter verklebten und verhängten Fenstern mit verhaltenem Atem auf die krachenden und dröhnenden Schüsse der den Luftangriff abwehrenden Geschütze horchte, während in den unheimlichen Labyrinthen der Dunkelheit seltsame Geschöpfe einzelne Akte erdachter Unheilsszenen einer Zukunftstragödie aufführten) — nach diesem Kriegsspiel lasen die Menschen am Morgen in den Zeitungen die freudige Nachricht von dem Gespräch des Reichskanzlers Hitler mit dem polnischen Gesandten Lipski und von dem Austausch der Nichtangriffserklärung mit um so größerer Ergriffenheit. Der Eindruck, den diese Nachricht allgemein auslöste, war gewaltig. An demselben Tage, an welchem Warschau die Vision eines kleinen Ausschnittes aus dem Bilde eines möglichen Luft- und Gaskrieges der Zukunft erlebte, wurden in Berlin Nichtangriffserklärungen zwischen Deutschlands Führer und dem Vertrauensmann des Führers Polens ausgetauscht! Wer könnte sich dem Eindruck entziehen, den die lebendige Vorstellung der Gleichzeitigkeit dieser beiden Tatsachen erweckt!

Kein Wunder, daß das Berliner Ereignis sofort eine Flut von Kommentaren heraufbeschwor und leidenschaftliche Diskussionen in allen politischen Kreisen verursachte. Dieses Ereignis, dessen Kommen von der „Deutschen Rundschau" ahnend angedeutet wurde, und zwar nicht auf Grund von Informationen (mit der Füllfeder in der Hand) bei zuständigen Referenten in den Ministerien, sondern auf Grund aufmerksamer Beobachtung der politischen Vorgänge und logischer Schlußfolgerungen. Dieses Ereignis überrumpelte die gesamte journalistische Welt in Warschau, die jetzt damit beschäftigt ist, mit ihrer aufgeregten Verwunderung fertig zu werden. Die Nachricht von dem Austausch der Nichtangriffserklärung, die durch die „Pat" vom Wolffschen Bureau übernommen wurde, erschien in den Blättern des Regierungslagers, gefolgt von halbamtlichen Kommentaren, die den Sinn und die Bedeutung des Berliner Aktes in das gehörige Licht rücken.

Das führende Regierungsorgan, die **„Gazeta Polska"**, würdigt die gegenseitige Verzichterklärung in einem langen Kommentar, den wir bereits gestern im Auszuge wiedergegeben haben. Die Gedanken dieses Blattes finden sich auch in den Ausführungen der anderen Regierungsblätter.

Die Gedanken dieser Interpretation finden sich in den Ausführungen der anderen Regierungsblätter wieder.

Der **„Kurjer Poranny"** versieht das Communiqué des Wolffschen Bureaus mit folgendem amtlich inspirierten Kommentar: „Der politische Inhalt des obigen Communiqués des Wolff-Bureaus ist ein Ereignis von erstklassiger Bedeutung in der Entwicklung der polnisch-deutschen Beziehungen. Auf diesen Beziehungen lastete in den verflossenen Jahren die Unfähigkeit der einander abwechselnden Berliner Regierungen, den Weg der unmittelbaren Verhandlungen mit Polen über die beide Staaten interessierenden Fragen zu betreten. Erst das erste Gespräch des jetzigen Reichskanzlers mit dem polnischen Gesandten in Berlin im Mai l. J. hat diese Periode der Ausweglosigkeit abgeschlossen und **normale nachbarliche, d. h. auf die Bereitwilligkeit zu unmittelbaren Gesprächen gestützte Beziehungen eingeleitet.** In der Zwischenzeit ist ein Ereignis von grundsätzlicher Bedeutung eingetreten, und zwar hat die Reichsregierung den Entschluß gefaßt, sich aus dem Völkerbunde zurückzuziehen und dadurch für sich die Genfer Plattform der Verständigung mit anderen Staaten ausgeschlossen.

Dieser neue Sachverhalt verleiht dem gestrigen Gespräche unseres neuen Gesandten in Berlin Lipski mit Kanzler Hitler eine besondere Bedeutung. Dieses Gespräch besagt nämlich, daß die Berliner Regierung **die im Mai angebahnte reale Politik fortzusetzen wünscht, deren erste Schritte schon eine Entspannung in den polnisch-deutschen Beziehungen hervorgerufen haben.** Im Augenblick, da zwischen dem Reiche und den anderen Staaten der Völkerbundpakt als das die gegenseitigen Beziehungen zwischen den Völkern bestimmende Instrument zu verpflichten aufgehört hatte, schafft das Gespräch des Minister Lipski mit dem Kanzler Hitler — im Hinblick auf den Inhalt des Gesprächs — einen modus vivendi zwischen Polen und Deutschland, der nicht nur deswegen wichtig ist, weil er überhaupt vorhanden ist, sondern weil er besser ist als das, was man mit Mühe als modus vivendi in den verstrichenen Jahren hat betrachten können. Er ist besser, weil er auf einem **greifbaren und einen realen Inhalt besitzenden Fundament basiert** in Gestalt einer gemeinsamen Deklaration über den Verzicht darauf, in den Beziehungen untereinander zu irgendwelcher Gewalt Zuflucht zu nehmen.

Diese Erklärung führt — das ist klar — keine neuen Momente in die dauernden Grundsätze der polnischen Politik ein, **sie ist deshalb ein Ereignis von europäischer Bedeutung."**

Während der Vormittagsstunden haben sich die Oppositionsblätter von dem ersten erschütternden Eindruck erholt und sich nach der Lektüre der Regierungspresse in aller Eile eine eigene Meinung zurechtgeflickt. Der Regierung zuwider absolut nein zu sagen, vermögen sie nicht; ihre Gedanken verfolgen den Zickzack-Kurs des einerseits Ja- und andererseits Nein-Sagens. Die ganze Sache gefällt ihnen nicht recht, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil Polen mit Deutschland verhandelt hat, ohne die Erlaubnis Frankreichs und auch die Zustimmung des Herrn Benesch eingeholt zu haben. Ohne Zeugen darf nämlich mit Berlin jeder ehemalige Alliierte sprechen, nur nicht das Polen Pilsudskis! So will es die Endecja.

Herr Kocikowski legt diese Weisheit im **„Kurjer Warszawski"** wie folgt dar: „Wenn es sich um Formen und Worte handelt, war das Jahr 1933 etwas besser als die vorherigen! Es entsteht die Frage, was kann der sachliche Inhalt dieser Gespräche sein, die mit einem nachbarlichen Ausgleich enden sollen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß hier ein Gegenstand theoretisch deutlich ist: die gegenseitigen Handelsbeziehungen. Wir orientieren uns nicht darin, in welcher Weise die gegenwärtige wirtschaftliche Richtung in Deutschland mit vernünftigen Bedingungen des polnisch-deutschen Handelsvertrages in Einklang gebracht werden könnte, doch grundsätzlich müssen Verhandlungen über dieses Thema als nützlich und sogar direkt als unentbehrlich angesehen werden.

„Ebenso kann man sich vorstellen, daß ein gewisser Teil rein politischer Probleme in diesen Verhandlungen berührt und entschieden werden konnte. Es wäre schon viel, wenn man sich z. B. beiderseits sagte, daß man sorgfältig an der moralischen Abrüstung arbeiten werde. In dieser Hinsicht ist sehr viel zu tun, und es ist unmöglich, sich irgend eine Besserung in den Beziehungen vorzustellen, so lange der Haß und die Begier zu schaden, die ungeteilte Herrschaft über den nachbarlichen Nutzen haben werden.

„Das Feld **für polnisch-deutsche nachbarliche Verhandlungen, welche rein lokale und ausschließlich beide Kontrahenten angehende Probleme umfassen würden**, ist umfangreich und fruchtbar. Wenn, dank dem Besuch des Herrn Lipski beim Kanzler, eine Periode der Pflege so fatal vernachlässigter Gebiete eintreten würde, so würde man sich sogar dort, wo die oben angeführten Fragen niemand unmittelbar angehen, sagen, daß in Europa sich etwas zum Besseren wendet. Die ganze Frage besteht darin, ob die Wilhelmstraße sich eben derart die Verhandlungen vorstellt, welche die Regelung — wie das Wolffsche Communiqué lautet — **aller, beide Länder angehender Fragen** betreffen.

„In dieser Hinsicht bestehen **so große Bedenken, daß es unmöglich ist, auch mit gemäßigtestem Optimismus die jetzt aus Berlin ankommenden Telegramme zu lesen.** Es besteht nämlich ein sehr beträchtlicher Teil polnisch-deutscher Probleme, welche integral dem Komplexe der allgemein europäischen Aufgaben angehören, welche daher nicht — nach unserer polnischer Auffassung — tête-à-tête entschieden werden können. Zu ihnen gehört die Abrüstungsfrage. Bis zur letzten Zeit war sie in einem größeren Kreise, zu dem auch Deutschland gehörte, erwogen worden. Gegenwärtig hat sich Deutschland aus Genf völlig zurückgezogen, aber es denkt nicht daran, den Gedanken an die Änderung dieser Sachen aufzugeben. Das soll bedeuten, **daß die Verhandlungen über die Abrüstungsfrage von Deutschland mit jedem der interessierenden Staaten besonders geführt werden sollen.** Dies ist ein Konzept, das keinesfalls eine Billigung in Polen finden kann. **Die Abrüstung ist ein allgemeines Problem** und seine Lösung werden wir einzig in den Beschlüssen finden, welche solidarisch ganz Europa angehen. Jedenfalls ist das polnische Interesse hier so ausdrücklich solidarisch mit den Interessen einiger anderer Staaten vor allem Frankreichs und der Tschechoslowakei), daß man sich **keineswegs in dieser Beziehung eine von irgendeinem dieser Staaten gesonderete Aktion vorsteqllen kann.**

. . . „überhaupt gehören wir zu den letzten, welche den Rest der noch im Nachkriegs-Europa bestehenden internationalen Solidarität zerreißen würden. Es können daher keine Verhandlungen Polens mit irgendjemand gelingen, der diese Kardinaltatsache vergessen würde. Herr Lipski gehört, wie bekannt, zu denjenigen polnischen Diplomaten, welche aufrichtig und beflissen für die Besserung unserer Beziehungen zu Deutschland arbeiten wollen. Er kann in dieser Hinsicht auf die Unterstützung der polnischen öffentlichen Meinung rechnen, sofern seine Ausgleichsbereitschaft sich auf sehr, sehr nüchterne Fundamente stützen wird. Die Geschichte hat uns nämlich so grausam belehrt, daß wir sogar auf die Stellen blasen müssen, wo wir uns nicht verbrüht haben.

Es ist zu hoffen, daß Kostkowski noch manche Gelegenheit haben wird, dort zu blasen, wo Polen sich nicht verbrüht hat. Polen vor wirklichen Brandwunden zu schützen, ist aber Sache des Marschalls Pilsudski und der versteht seine Sache gut.

Olivgrüne S.A.

Die SA — die Sturmabteilungen der Nationalsozialistischen Bewegung, das Braune Heer Adolf Hitlers, haben die braune Farbe an ihrer Uniform ablegen müssen. Die mit dem 15. November vom Chef des Stabes der SA für Dienstmütze, Dienstrock und Stiefelhose der SA eingeführte neue Farbe ist olivgrün. Sie ist in der Öffentlichkeit schon vielfach bekannt und gesehen worden an den neuen Mänteln, die in den verschiedensten Gegenden des Reiches bereits getragen werden,

Der neue Dienstanzug soll auch von allen den Stahlhelmern getragen werden, die nun seit vierzehn Tagen endgültig in die SA eingegliedert sind. Jedoch können diese ehemaligen Stahlhelmer auf dem linken Unterärmel der olivgrünen Dienstanzüge einen grauen Stahlhelm auf schwarzem Grunde tragen. Dagegen sollen die Mitglieder des Kernstahlhelms, d. h. die eigentlichen Frontsoldaten, die nicht in die SA eingegliedert sind, auch weiterhin ihre alte feldgraue Uniform tragen.

Das Braunhemd der SA, welches seit vielen Jahren ihr in manchen Kämpfen erprobtes Ehrenkleid ist, wird auch nach Einführung der neuen olivgrünen Dienstkleidung bei besonderen Anlässen, wie z. B. bei Aufmärschen vor dem Führer und bei anderen Gelegenheiten, getragen werden. Im übrigen wird, damit keine Mißverständnisse aufkommen, die überlieferungsgemäße braune Farbe der SA auch insofern bei dem neuen olivgrünen Dienstanzug zur Geltung kommen, als unter dem Rock stets das einfache Braunhemd getragen und damit auch sichtbar werden wird.

*

Die grenzmärkischen Polen für Hitler.

Während in Westpreußen, wie aus Stuhm gemeldet wurde, die Polen fast durchweg mit „Nein" gestimmt und zur Reichstagswahl ungültige Stimmen abgegeben haben, hat die polnische Minderheit in der mittleren Grenzmark Posen-Westpreußen sich mit ganz geringen Ausnahmen bei der Volksabstimmung mit „Ja" eingesetzt und bei der Reichstagswahl für die Liste der NSDAP. gestimmt. In mehreren polnischen Minderheitendörfern in den Kreisen Meseritz und Bomst, so u. a. in Groß-Posemukel, hat die polnische Wählerschaft sogar 100prozentig zur Volksabstimmung und Reichstagswahl gestimmt. Die Polen in der mittleren Grenzmark haben also die von den polnischen Minderheitenführern in der polnischen Presse in Deutschland ausgegebene Parole der Wahlenthaltung nicht befolgt.

Ein Sterbender stimmte mit „Ja".

Im Stimmbezirk 98 Berlin-Hermsdorf ereignete sich eine erschütternde Wahlepisode. Ein Schwerkranker, seit langem erwerbslos und Wohlfahrtsempfänger, der im Sterben liegt, wollte auf Grund eines Stimmscheines durch seine Frau seine Stimme für Adolf Hitler abgeben. Als diesem Wunsche nicht entsprochen und der Stimmschein auch an seinem Sterbelager nicht entgegengenommen werden konnte, verlangte er, ins Wahllokal getragen zu werden, da er vor seinem Tode seine Stimme noch dem Führer geben müsse. Seinem Wunsche wurde entsprochen. Auf einer verschlossenen Krankenbahre brachte man ihn ins Wahllokal. Das Erscheinen des Sterbenden wirkte erschütternd. Unter Totenstille gab er seine Stimme ab. Als die Bahre wieder hinausgetragen wurde, erhoben sich alle Anwesenden und ehrten den Sterbenden mit dem Hitlergruß!

*

Wie man's macht, ist's verkehrt.

Eine ernsthaft-lustige Ermahnung richtet der badische Ministerpräsident an das Volk, indem er es auffordert, allen denen, die über hervortretende Persönlichkeiten und Politiker klatschen, energisch den Mund zu stopfen. „Wenn mancher meint", so führt der Ministerpräsident aus, „Hitler ist uns schon recht, aber wenn nur der Zellenleiter X und der Blockwart Y und der Obmann Sowieso oder sonst irgend ein Parteigenosse nicht wäre, so müssen wir das ablehnen, denn wir lassen uns nicht mit Heiligen-Maßstäben messen." Er, der Ministerpräsident, sage es offen und frei, daß unter den Karlsruher Parteigenossen sich keiner befinde, der Hitler auch nur im entferntesten das Wasser reichen könne. Die Quelle sei immer klar und rein. Wenn sie aber erst zum Strom geworden sei, schwimme auch mancher Dreck mit. **Maßgebend sei lediglich, ob einer ein guter Deutscher sei und seine Pflicht erfülle.** So mancher Klatsch über Führer und Organisationen sei Unsinn. Fährt man durchs Land mit dem Auto, heißt es gleich: „Nun ja, der kann sichs jetzt leisten!" Geht man zu Fuß, ists auch nicht recht, dann heißt es: „Muß der aber Zeit haben!" Ißt man für 1,50 RM., wird gesagt: „Der kann sichs leisten!" Ißt man für 80 Pfennige, dann heißt es gleich: „Der könnte die Wirtschaft auch besser ankurbeln helfen!" Geht man mit seiner Frau aus, heißt es: „Früher haben sie sich nirgends sehen lassen!" Läßt man die Frau zu Haus, gleich wird geklatscht: „Da muß was los sein, der hat noch was nebenbei!" **Wer nicht nur mit der Zunge, sondern auch mit dem Herzen ist, beteiligt sich nicht nur an solchem Klatsch nicht, sondern tritt ihm entgegen, wo immer er ihn trifft.**

Die deutsch-polnischen Beziehungen in neuen Bahnen.

Berlin, 17. November. (PAT.) Das halbamtliche deutsche Conti-Bureau veröffentlicht über den Besuch des polnischen Gesandten in Berlin beim Reichskanzler Hitler folgende Erklärung:

„Der gestrige Besuch des neu ernannten polnischen Gesandten Lipski beim Reichskanzler ist, wie von maßgebender Seite betont wird, die weitere Fortsetzung des bereits vor etwa zwei Monaten durch den damaligen Gesandten Wysocki angeknüpften Kontakts und soll vor allem dazu dienen, die deutsch-polnischen Beziehungen auf neue Bahnen zu leiten. Während des gestrigen Besuchs, der gewissermaßen den zweiten Akt dieses Problems darstellte, sind schon gewisse greifbare Ergebnisse erreicht worden. Beachtung verdient vor allem der Umstand, daß der gestrige Besuch aus freier Initiative der Polnischen Regierung erfolgt ist.

Was die sachlichen Probleme in den künftigen Verhandlungen anbelangt, so ist es klar, daß eine ganze Reihe von aktuellsten Fragen wird berührt werden müssen, u. a. Wirtschaftsfragen, die schon einmal in Genf durch den Reichsaußenminicker Freiherrn von Neurath und den polnischen Außenminister Beck angeschnitten wurden. Klar ist es auch, daß sich die Verhandlungen in einer unbedingt freundschaftlichen Atmosphäre abwickeln werden. Entgegen den Behauptungen von französischer Seite, daß diese deutsch-polnischen Gespräche den Abschluß eines Nichtangriffspaktes bezw. ein Ost-Locarno zum Ziele hätten, wird in politischen Kreisen auf das gestrige Communiqué hingewiesen, in dem nur von der Erklärung über die „Nicht-Gewalt-Anwendung" die Rede ist. Im Zusammenhange damit muß an die Wendung „Not force declaration" erinnert werden, die in der internationalen Erklärung vom 11. Dezember 1932 enthalten ist. Die deutsche Seite hat sich stets bemüht, dieses „Not force declaration" der künftigen Abrüstungskonferenz aufzunehmen. Auch die gegenwärtigen Verhandlungen mit Polen auf Grund der Erklärung über die Nicht-Gewalt-Anwendung liegen also vollkommen auf der Linie der Reichspolitik."

*

Außenminister Beck über die Berliner Gespräche.

Warschau, 17. November. (Eigene Meldung.) Der polnische Außenminister Jozef Beck hat, von dem Vertreter der Polnischen Telegraphen-Agentur über sein Urteil über die Unterredung des Reichskanzlers mit dem polnischen Gesandten in Berlin befragt, folgende Erklärung abgegeben:

„Ich messe dem Standpunkt, den der Herr Reichskanzler gestern in der Frage der deutsch-polnischen Beziehungen eingenommen hat, eine große Bedeutung bei. Auf der anderen Seite ist unser Gesandter, Herr Lipski, über die Ansichten der Regierung genau informiert, so daß er autoritativ unseren Standpunkt klarlegen konnte. Ein besonderes Gewicht lege ich darauf, daß die Bevölkerung der beiden Länder, die in schwieriger Tagesanstrengung mit den Folgen der Krisis kämpft, davon überzeugt worden ist, daß die wachsame und aktive Politik der beiden Regierungen sie vor den Möglichkeiten eines plötzlichen Angriffs sicherstellt."

*

Frankreich muß seinen Segen geben.

Paris, 17. November. (PAT) Der Havas-Agentur zufolge haben maßgebende französische Kreise ihrer Befriedigung über die Entspannung in den deutsch-polnischen Beziehungen Ausdruck gegeben, die den Bemühungen der französischen Politik entspricht und darauf abzielt, eine günstige Atmosphäre für die Organisierung des Friedens zu schaffen. Nach Ansicht der maßgebenden Blätter ist die französische Politik der zweiseitigen Abkommen eine Politik des Völkerbundes und kann zur Stärkung der Genfer Institution beitragen. Frankreich habe bereits seine Befriedigung über die Unterzeichnung der Protokolle zwischen der Sowjetunion und den Ländern Osteuropas, sowie des Nichtangriffspaktes zwischen Griechenland und der Türkei ausgedrückt. Es werde angenommen, **daß direkte Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland bevorstehen.** Es sei festzustellen, daß das einleitende Abkommen der Reichsregierung mit Polen die Aufgabe der Französischen Regierung erleichtern würde. In diesem Falle würde Frankreich seinem Bundesgenossen treu bleiben.

Wie die Havas-Agentur aus Warschau meldet, hat Außenminister Beck den Botschafter Frankreichs über den gegenwärtigen Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen unterrichtet.

*

Paris, 17. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der **„Excelsior"** veröffentlichte am Freitag eine Erklärung zu den deutsch-polnischen Verhandlungen. Die Französische Regierung und die französische Öffentlichkeit, so heißt es u. a., hätten die Ankündigung eines deutsch-polnischen Abkommens, das den Verzicht der Anwendung von Gewalt ausspreche, mit Befriedigung aufgenommen. Obgleich es sich nur um eine gegenseitige Erklärung handle, die noch nicht durch Unterzeichnung bestätigt worden sei, könne man hoffen, daß sie als Auftakt für die **freundschaftliche Liquidierung der deutsch-polnischen Schwierigkeiten** diene. In gewissen Kreisen habe man **mit Bedauern festgestellt, daß Polen Frankreich auf dem Wege direkter Verhandlungen mit Deutschland zuvorgekommen** sei und wieder einmal, wie bereits in Stresa auf der Abrüstungskonferenz und gelegentlich der Verhandlungen über den Vierer-Pakt, **eigene Wege eingeschlagen** habe. Polen habe aber die Französische Regierung auf dem Laufenden gehalten.

*

Auch Genf tut erfreut.

Paris, 17. November. (PAT.) Aus Genf wird hier gemeldet, daß die Meldung von der grundsätzlichen Verständigung auf dem Wege der deutsch-polnischen Nichtangriffserklärung für die Kreise der Abrüstungskonferenz eine angenehme Überraschung gewesen ist. (Nana?!) Man legt dieser Tatsache hier eine um so größere Bedeutung bei, als die Wiederaufnahme der Unterredungen des Leiters der Reichsregierung gleich nach der Volksabstimmung erfolgt ist. Eine derartige Verständigung sei zweifellos ein Beitrag zur Entspannung der internationalen Lage, unter der Bedingung jedoch, daß dem Geist dieses Aktes auch die Tatsachen Rechnung tragen werden.

Wie weiter gemeldet wird, kam den französischen Kreisen die grundsätzliche Verständigung zwischen Deutschland und Polen nicht überraschend. Die Polnische Regierung hat die Leiter der Französischen Regierung von den Verhandlungen informiert, andererseits konn die Französische Regierung nicht an Bestrebungen interesselos vorübergehen, die auf eine Verringerung der Perspektiven eines Konfliktes im Osten abzielen, die ernste Folgen für ganz Europa haben könnten. Ende August hat Paul-Boncour in einer Unterredung die Polnische Regierung zu den Bemühungen beglückwünscht, die diese Regierung zur Besserung ihrer Beziehungen mit ihren Nachbarn unternommen hatte.

*

Danzig und Genf.

Danzig, 17. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig erhielt vom Generalsekretär des Völkerbundes in Genf die Mitteilung, daß der Streit zwischen dem Senat und der Zentrumspartei und den Sozialdemokraten bereits in der nächsten Ratssitzung zur Verhandlung gelangt.

Mailand, 17. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der halbamtliche „Popolo d'Italia" unterzieht den Völkerbund einer **vernichtenden Kritik.** Der Völkerbund sei zu voreilig gegründet worden und habe nur dazu gedient, die Gegensätze der europäischen Politik noch mehr hervortreten zu lassen.

Nur noch heute und morgen

ist in den Wahlbezirken die Einsicht in die Wählerlisten möglich

Jeder deutsche Wähler hat die Pflicht

nachzusehen, ob sein Name in der Wählerliste steht.

Aus dem Konzentrationslager entlassen.

Die Geheime Staatspolizei teilt mit: Anläßlich des gewaltigen Wahlsieges und des einmütigen Bekenntnisses des deutschen Volkes zur Führerschaft des Volkskanzlers Adolf Hitler wurde am Dienstag eine große Anzahl von Schutzgefangenen aus dem Konzentrationslager entlassen.

*

Vom Herrenklub zum Deutschen Klub.

Der Herren-Klub in Berlin, welcher namentlich zur Papen-Zeit große politische Bedeutung erlangte und starken Angriffen durch die Opposition ausgesetzt war, ist nunmehr zum Deutschen Klub umbenannt worden. Der Deutsche Klub (Berlin, Hermann Göringstraße 15) ist heute als politische Organisation voll anerkannt. Sein Organ ist die bisherige Wochenschrift des Herrenklubs „Der Ring".

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat seine letzte Rede über das Versagen von Genf und über einen besseren Völkerbund in diesem „Deutschen Klub" gehalten.

Weshalb wurde Nadir Khan ermordet?

Eine neue Darstellung von der Ermordung des afghanischen Königs Nadir Khan wird in den letzten in London eingegangenen amtlichen Berichten aus Kabul gegeben. Sie besagen, daß das Attentat bei einer Schülerpreisverteilung am Jahrestag der Hinrichtung des Amanullah-Anhängers und früheren afghanischen Gesandten in Angora Ghulam Nabbi aus Rachemotiven begangen wurde. Der Königsmörder Abdul Khaliqu ist der Sohn eines früheren Dieners des Ghulam Nabbi und war seiner Zeit vom König nach einer Verurteilung wegen aufwieglerischer Tätigkeit begnadigt worden.

Als König Nadir Khan im Ark-Palast die Preisverteilung vornahm, wurden plötzlich aus der Menge der Zuschauer drei Schüsse auf ihn abgefeuert. Von einem Herzschuß getroffen, stürzte der König sofort tot zu Boden. Abdul Khaliqu wurde von der erregten Menge und von Studenten ergriffen, bis er von der Polizei in Schutzhaft genommen und verhaftet wurde. Die Menge strömte hierauf in die Straßen Kabuls und rief: „Der König ist tot".

In einem Antworttelegramm auf das Beileid des englischen Königs erklärt die Afghanische Regierung, daß sie die freundschaftlichen Beziehungen zu England aufrechterhalten wolle. Die feierliche Krönung des neuen Königs habe stattgefunden, und die Lage in ganz Afghanistan sei ruhig.

Ueberschwemmungs-Katastrophe in Albanien.

Belgrad, 17. November. (Eigene Drahtmeldung.) **Aus Skutari (Albanien) wird eine folgenschwere Überschwemmungs-Katastrophe gemeldet. Durch heftige Wolkenbrüche war ein kleiner Fluß, der Kir, derart angeschwollen, daß er in wenigen Minuten alle Häuser an seinen Ufern überschwemmte. Die Bewohner sprangen durch die Fenster in die Flut und versuchten, sich schwimmend zu retten. 12 Menschen ertranken jedoch, darunter drei Kinder, die in einer Wiege von den Fluten fortgetrieben wurden. Auch über 1000 Schafe, 50 Schweine und 30 Rinder sind ertrunken. Durch Blitzschlag wurde eine Zigarrenfabrik in Brand gesetzt. Falls die Regengüsse anhalten, droht ganz Skutari überschwemmt zu werden. Der Sachschaden beträgt schon jetzt annähernd 50 Millionen Dinar (drei Millionen Reichsmark).**

Auch aus Montenegro werden schwere Störungen infolge des Unwetters gemeldet. Der Autobusverkehr ist fast überall eingestellt, da die Straßen unbenutzbar sind. In mehreren Dörfern mußten die Bewohner vor dem Wasser auf die Dächer flüchten. In den betroffenen Gegenden herrscht Mangel an Lebensmitteln.

Zwei französische Flieger von Menschenfressern verzehrt.

Das „Petit Journal" läßt sich aus Dakar melden, daß zwei französische Militärflieger, die Ende Juni dieses Jahres während eines Tornados über Dakar abgetrieben wurden, und in portugiesisch Guinea notlanden mußten, von dort hausenden Kanibalen ermordet und verzehrt worden seien. Eine genaue Untersuchung, die von einem französischen Offizer gemeinsam mit den portugiesischen Behörden in der Gegend von Suzannah an der Mündung des Rio Cacheo durchgeführt wurde, soll einwandfrei ergeben, daß die beiden Flieger noch lebten, als sie in der sumpfigen Gegend notlandeten. Die Eingeborenen, die vernommen wurden, weigern sich jedoch, irgend welche ausklärende Angaben über den Verbleib der beiden Flieger zu machen. Man habe aber die Gewißheit, daß sie in die Hände von Menschenfressern gefallen sind.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 17. November 1933.

Krakau — 2,26, Zawichost + 2,07, Warschau + 1,58, Plock + 1,28, Thorn + 1,50, Fordon + 1,53, Culm + 1,46, Graudenz + 1,79, Kurzebrak + 1,92, Pieckel + 1,38, Dirschau + 1,37, Einlage + 2,40, Schiewenhorst + 2,56.

Auch Bischof Hossenfelder rückt von Dr. Krause ab.

Zur Amtsenthebung des Berliner Gauobmanns der Glaubensbewegung Deutscher Christen gibt der Pressedienst der Deutschen Christen die Stellungnahme des Reichsleiters, Bischof Hossenfelder, bekannt, die aus einem Brief an den bisherigen Gauobmann, Studienassessor Dr. Krause, hervorgeht. Darin heißt es: „Nachdem der Herr Reichsbischof Sie von allen Kirchenämtern suspendiert hat, entbinde ich Sie hiermit Ihres Amtes als Gauobmann der Glaubensbewegung Deutsche Christen, Gau Groß-Berlin, und ersuche Sie, die Gaugeschäfte umgehend dem Parteigenossen Pfarrer Tausch zu übergeben, den ich mit der Führung des Gaues Groß-Berlin der Glaubensbewegung vom heutigen Tage betraut habe."

Dadurch, so schreibt der Evangelische Pressedienst, hat der Reichsleiter gezeigt, daß die Glaubensbewegung Deutsche Christen mit voller Klarheit für ein positives, artgemäßes deutsches Christentum eintritt und ein Hineintragen liberalistischer Begriffe und Anschauungen in die Kirche, auch wenn es in zeitgemäßer Maske geschieht, als artfremd ablehnt. Es ist gewiß, daß diese kompromißlose und entschiedene Haltung des Reichsleiters wesentlich zu weiterer innerer Festigung der Glaubensbewegung beitragen wird."

*

Disziplinarverfahren gegen drei Pfarrer.

Von unterrichteter Seite wird dem VDZ-Bureau mitgeteilt:

„Im Verfolg der für die Neuordnung innerhalb der evangelischen Kirche erforderlichen Maßnahmen wurden die Pfarrer Niemöller-Dahlem, von Rabenau-Schöneberg und Scharf-Sachsenhausen bei Berlin mit sofortiger Wirkung ihres Amtes enthoben. Gegen die Genannten, die sämtlich deutsch-arischer Abstammung sind, wurden Disziplinarverfahren eingeleitet, weil sie gegen den nationalsozialistischen und deutsch-christlichen Geist im notwendigen Neuaufbau der deutschen evangelischen Kirche Widerstand geleistet haben.

*

Admiral Meusel †.

Im Alter von 52 Jahren ist Admiral Meusel, einer der nächsten Freunde und Mitarbeiter des Reichsbischofs, gestorben. Während des Krieges war er erster Artillerieoffizier auf dem Linienschiff „König" und zweiter Admiralstabsoffizier beim dritten Geschwader. Nach dem Kriege war Admiral Meusel Chef des Stabes beim Kommando der Marinestation der Ostsee. Im September 1930 schied er als Konteradmiral aus der Reichsmarine aus. Im kirchlichen Leben hat er sich als Vorsitzender des Gesamtverbandes der ostpreußischen evangelischen Gemeinden große Verdienste um die Verwaltungsvereinfachung der ostpreußischen Kirche erworben. In dieser Arbeit erwies er sich als ein treuer Helfer und Bundesgenosse des Reichsbischofs Ludwig Müller.

*

Adolf Hitler — Ehrenbürger von Berlin.

Am Dienstag überreichte Oberbürgermeister Dr. Sahm dem Reichskanzler Adolf Hitler den Ehrenbürgerbrief der Stadt Berlin.

Während sich in der Wilhelmstraße vor der Reichskanzlei eine vieltausendköpfige Menge eingefunden hatte, erschienen 11.25 Uhr die Wagen mit den Herren Dr. Sahm, Dr. Maretzky, Dr. Lippert, Hafemann, Dr. Fabian, Dr. Dorsch und A. Schmidt. Die feierliche Übergabe des Ehrenbürgerbriefes fand im Arbeitszimmer des Kanzlers statt.

„Erstes Auftreten der Bromberger Nationalsozialisten.“

Bromberg, 17. November.

Über die Versammlung des sogenannten „Deutschen Arbeiter-Bundes“, deren Verlauf wir in unserer gestrigen Ausgabe schilderten, berichten auch die beiden hiesigen polnischen Blätter. Während der „Dziennik Bydgoski“ sich den Anschein gibt, objektiv zu bleiben, veröffentlicht der „Kurjer Bydgoski“, der aus seinem nationaldemokratischen Fahrwasser der früheren „Gazeta Bydgoska“ sanft und stetig in das Regierungslager hinübersegelt, einen Bericht, der jedem journalistischen Anstandsgefühl Hohn spricht. Man braucht nur die Artikel in den beiden genannten Zeitungen zu vergleichen, um danach den „Kurjer“ wegzulegen, weil einem dabei übel geworden ist. Unter der Überschrift „Erstes Auftreten der Bromberger Hitlerleute“ erzählt der Berichterstatter des „Kurjer“ all das, was Kindermann und seine Freunde aussagten und schildert all die Dinge, die längst widerlegt und erledigt sind. Zum Schluß des Berichtes aber, in dem man nichts von den erwähnten Hitler-Leuten vorfindet, werden die Behörden aufgefordert, einzuschreiten, da es nicht anginge, daß die Hitler-Leute sich so unerhört wie bei dieser Versammlung benehmen. — Wir halten es für eine Beleidigung der Behörden, wenn man durch solche Denunziationen seinen Patriotismus beweisen will.

Der „Dziennik Bydgoski“ zitiert natürlich auch sehr gern das, was Herr Kindermann sagt. Er spricht auch von einem Hitler-Hymnus, den die Gegner des Arbeiter-Bundes gesungen haben. Wir können das Blatt darüber aufklären, daß es sich um keinen Hitler-Hymnus, sondern um der vor etwa 10 Jahren entstandenen „Feuerspruch“ von Eugen Naumann handelt, den wir übrigens auch in der Festnummer anläßlich des 50 jährigen Bestehens der „Deutschen Rundschau“ veröffentlichten. Der „Dziennik“ legt auch dem Hauptgeschäftsführer Wiese die Worte in den Mund: „Wir müssen alle bereit sein, wenn wir gerufen werden“. Tatsächlich hat der Redner aber gesagt, daß „wir alle zusammenstehen und zusammenarbeiten müssen, um bereit zu sein, wenn man uns, wie jetzt bei diesen Wahlen, ruft.“ Übereinstimmend ist bei beiden Blättern, daß sie die Loyalitäts-Erklärung überhörten, die Hauptgeschäftsführer Wiese abgab. Der Redner unterstrich, daß wir Deutschen hierzulande nur von dem Gedanken getragen sind, in diesem Lande zu leben und dem Staate gegenüber unsere Pflicht zu tun, daß wir aber trotzdem 100 prozentige Deutsche bleiben. Darüber schreiben die polnischen Blätter nichts. Man ersieht daraus, warum der Arbeiter-Bund gegründet werden mußte und von welchen Intentionen die polnische Presse bei der Propaganda für diesen Bund geleitet ist.

Die deutsche Bevölkerung Brombergs ist trotz all solcher Splitterversuche nach wie vor einig! Die deutsche Bevölkerung wird auf derartige Presseberichte und auf derartige „Massenversammlungen“ die Antwort geben, indem sie für die Deutsche Liste stimmen wird. Und das Ergebnis dieser Wahl wird wieder für weitere vier Jahre den „Bundespionieren“ von hier und da die Sprache rauben, wie der Chor der jungen Deutschen, die den „Feuerspruch“ im Saale des „Hotel Pomorski“ sangen, dem Drogisten Kindermann nicht gestattete, zu Worte zu kommen.

*

Die andere Seite nicht so friedlich!

Zu tumultartigen Szenen und Blutvergießen kam es gestern abend in der Resursa Kupiecka. Dorthin hatte die Nationaldemokratische Partei, die sich diesmal als „Nationallager der bürgerlichen Unabhängigkeit und wirtschaftlichen Arbeit“ firmiert, eine Versammlung einberufen. Nach Eröffnung durch den Stadtv. Fiedler wurde zunächst von Schallplatten eine Rede des Abgeordneten Seyda übertragen. Dabei kam es schon zu Störungen. Als aber der Abg. Lewandowski das Wort ergriff, entstand ein großer Lärm in dem Saal. Durch Zwischenrufe wurde der Redner am Weitersprechen gehindert. Die Anhänger des Regierungsblocks, die im Saale anwesend waren, sangen die „Erste Brigade“, bis die Nationaldemokraten auf die Eindringlinge einschlugen. Die Anhänger der regierungstreuen „Jungen Legion“ wurden aus dem Saale getrieben, worauf 20 Polizisten erschienen und die Ruhe wiederherstellten. Der Vertreter des Burgstarosten, der im Saale anwesend war, ordnete die Auflösung der Versammlung an. Einer der jungen Legionäre hat während des Tumultes eine Kopfverletzung, ein Anhänger der Nationaldemokraten eine Stichwunde erlitten. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. November.

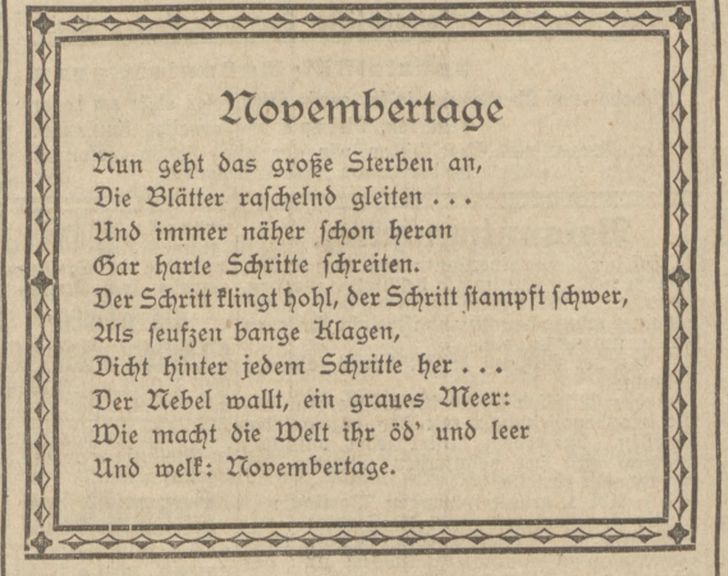
Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Ein heiliger Rest.

Es hat schlimm in Israel ausgesehen in den Tagen des Propheten Elias. Er muß klagen: Sie haben deinen Bund verlassen, deine Altäre zerbrochen, deine Propheten mit dem Schwert erwürgt ... Aber Gott hat sich ein Häuflein übrig behalten von 7000 Menschen, die ihre Knie nicht gebeugt hatten vor dem Baal (1. Könige 19, 13—21). Das ist Gottes Art: Der Baum seines Reiches kann einmal seine Äste verlieren, ja er kann bis auf den Wurzelstock abgehauen werden, aber aus der Wurzel treiben neue Schößlinge, wenn die Stunden sich gefunden. Wie im Winter unter der Erde, unter Frost und Schnee verborgen, dennoch das Leben heimlich pulst, so ist es auch in der Geschichte der Gemeinde Gottes je und je gewesen: Äußerlich schien das Leben erstorben, aber in der Stille hat es sein Dasein gefristet. Es war immer ein heiliger Rest, es gab immer eine Gemeinde der Katakomben, der Cevennen, der baltischen Kerker, es gab immer ein Gottesvolk, das seine Knie nicht beugte vor den Götzen seinerzeit, der heilige Rest, in dem das Leben überwinterte und überdauerte, bis ein neuer Frühling durch das Land ging. Und in diesen Kreisen der „Stillen im Lande“ hat mimer eine besondere zähe Lebenskraft gesteckt, denn hier war lebendiger leidgeprüfter, opferwilliger, todesmutiger Glaube. Die Menge tuts ja nicht. Im Reiche Gottes wird nicht gezählt, sondern gewogen ... und eine Hand voll lebendig Gläubiger ist mehr wert wie eine Armee von Namenchristen. Sie mögen sein als die Unbekannten, aber sie sind bekannt dem, der ins Verborgene schaut. Es kennt der Herr die Seinen und hat sie stets gekannt, die Großen und die Kleinen in jeder Stadt und Land.

D. **Blau**-Posen.



Novembertage

Nun geht das große Sterben an,
Die Blätter raschelnd gleiten ...
Und immer näher schon heran
Gar harte Schritte schreiten.
Der Schritt klingt hohl, der Schritt stampft schwer,
Als seufzen bange Klagen,
Dicht hinter jedem Schritte her ...
Der Nebel wallt, ein graues Meer:
Wie macht die Welt ihr öd' und leer
Und welk: Novembertage.

§ **Mit Beginn der kalten Jahreszeit** nehmen die Kohlendiebstähle wieder überhand. Am Donnerstag in den frühen Morgenstunden versuchten etwa 7 Mann einen Kohlenzug, der auf einem toten Gleis in der Nähe der Güterabfertigung stand, zu berauben. Die Diebe hatten bereits die Waggons bestiegen und begannen die Kohlen herunter zu werfen, wo ihre Helfershelfer sie in Säcke packten, um sie dann auf dem mitgebrachten Handwagen zu verladen und wegzuschaffen. Die Spitzbuben konnten jedoch ihr Vorhaben nicht ausführen, da sie von der Bahnwache vertrieben wurden. An dem gleichen Tage gegen 2 Uhr nachmittags sprang eine Anzahl Männer auf den Kohlenzug 277, der in Richtung Rinkau fuhr und warfen gleichfalls die Kohle von dem fahrenden Zuge. Die Kohlendiebe hatten die Dreistigkeit, die an der Bahnstrecke beschäftigten Arbeiter, die den Dieben drohten, mit Steinen und Kohlenstücken zu bewerfen. Der Kohlenzug wurde schließlich zum Stehen gebracht und das Dienstpersonal des Zuges versuchte, die Diebe zu fassen, die jedoch im Walde verschwanden.

§ **Ein Ziegel fällt vom Dach.** Einen Unfall erlitt die 42jährige Rozalja Dzierzawska. Als die D. von Einkäufen vom Friedrichsplatz zurückkehrte und die Wallstraße passierte, löste sich ein Ziegelstein vom Dach und fiel ihr auf den Kopf. Mit einer klaffenden Wunde wurde sie nach dem Städtischen Krankenhause gebracht. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte sie wieder nach Hause entlassen werden.

§ **Wegen widerrechtlicher Entfernung eines Amtssiegels** und Wegschaffung von mit Arrest belegten Sachen hatte sich die 56jährige Händlerin Marie Pufund von hier vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der P. wurden vom hiesigen Finanzamt wegen rückständiger Steuern verschiedene Gegenstände mit Arrest belegt. Die Angeklagte entfernte jedoch das Amtssiegel und verkaufte die Sachen anderweitig. Vor Gericht entschuldigte sich die P., daß sie sich in einer großen Notlage befunden habe und zum Verkauf der Sachen gezwungen war. Die Angeklagte wurde vom Gericht zu 5 Wochen Arrest verurteilt.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Ruder-Club Frithjof. Am Sonntag, dem 19. d. M., gemeinsame Kaffeetafel um 4 Uhr nachmittags. 7934

Die bekannte **Glas- und Kristallfabrik J. Stolle in Niemen** veranstaltet in dem Schaufenster der Firma **F. Krefki, ul. Gdańska 9,** eine Spezial-Ausstellung ihrer Erzeugnisse. Kompott-, Salat-, Konfekt- und Kuchengarnituren, Likör- und Bierservice, Aschenbecher, Bonbonnieren, Serviettenständer und viele kleine praktische Gebrauchsartikel in mannigfaltigen Mustern und schönen leuchtenden Farben, die sich insbesondere zu Geschenken eignen, sind in großer Auswahl zu zeitgemäßen Preisen ausgestellt. (7949

Achtung, Kranke und Altersschwache!

Alle Personen, die durch ein Gebrechen, eine Krankheit oder Altersschwäche nicht in der Lage sind, sich allein zu den Wahllokalen zu begeben, um am 26. November ihre Zugehörigkeit zum Deutschtum im Interesse der Allgemeinheit durch Abgabe der Stimmzettel der Deutschen Liste zu dokumentieren, werden gebeten, sich schon jetzt in der Hauptgeschäftsstelle, Goethestraße (20. stycznia) 2, anzumelden. Die Hauptgeschäftsstelle wird Wagen und hilfsbereite Kräfte zur Verfügung stellen, die es

jedem Deutschen ermöglichen werden, an der Wahl teilzunehmen.

ex. **Exin** (Kcynia), 16. November. Dem Landwirt Kopp in Salzdorf (Słonawy), der wiederholt von Dieben heimgesucht wurde, wurden wieder 2 Schweine gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Bei dem Landwirt Redke in Miczkowo versuchten Diebe einzudringen, wurden aber von dem Sohn des R. verscheucht. Mit einer Radachse warfen sie nach dem jungen R., der daraufhin die Verfolgung aufgab. — Bei dem Landwirt Riczka hatten Spitzbuben mehr Glück. Sie entwendeten zwei Schweine, die sie gleich an Ort und Stelle abschlachteten. Von den Tätern fehlt jede Spur. — In Elizewo drangen Diebe bei dem Landwirt Marszałkowski ein und nahmen 6 Enten mit. — Bei dem Landwirt Kąt in demselben Dorfe stahlen sie aus der Scheune 7 Zentner Getreide. Außerdem haben die Spitzbuben noch 2 Wagen Holz, die zu einem Zaun bestimmt waren, gestohlen. Die gestohlenen Sachen haben sie höchstwahrscheinlich auf Wagen fortgeschafft. Auch in diesen Fällen fehlt jede Spur der Diebe.

z **Inowrocław,** 17. November. Ein Unglücksfall ereignete sich infolge eigener Unvorsichtigkeit im Dorfe Klepary hiesigen Kreises. Der 15jährige Sohn Teofil des Landwirts Tarwicki näherte sich der in Gang befindlichen Dreschmaschine und machte sich am Getriebe zu schaffen. Dabei geriet er mit der Hand in dasselbe, so daß ihm diese vollständig zerquetscht wurde. In bewußtlosem Zustande schaffte man den Unglücklichen in das Inowrocławer Krankenhaus, wo ihm die Hand abgenommen werden mußte.

Wegen Diebstahls eines Fahrrades wurde der Einwohner von Pakosch Lapinski zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Er will das Rad für den Preis von 15 Złoty in Janikowo gekauft haben, doch wurde er nach Anhörung von Zeugen des Diebstahls für schuldig erkannt. Ein Strafaufschub wurde ihm nicht gewährt, da er bereits dreimal vorbestraft ist.

i. **Nakel,** 16. November. Diebe drangen nachts auf das Gehöft des Besitzers Paul Holexa in Niedzwiady und stahlen aus dem Stalle zwei gemästete Schweine.

Feuer brach nachts auf dem Besitzerhofe Nietz in Klein-Samoklensk aus, wobei ein Stall und eine Scheune mit Getreide und anderem Inventar vollständig niederbrannten. Das Vieh konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Man nimmt an, daß Brandstiftung vorliegt. — In der Werkstatt des Sattlermeisters Karpinski im Hause des Dr. Lewy in Nakel brach heute nachmittag durch Unvorsichtigkeit ein Feuer aus, wobei einige Scheiben platzten und der Fußboden sehr beschädigt wurde. Das Feuer konnte glücklicherweise gelöscht werden.

Wie wir bereits berichteten, wurde vor einiger Zeit der Bau einer Autostraße von der Bromberger Chaussee durch die Schützengartenallee zur Berliner Chaussee geplant. Die Arbeiten zum Bau dieser Chaussee haben heute begonnen. Es werden hierbei zahlreiche arbeitslose Arbeiter aus Nakel für längere Zeit beschäftigt werden.

i **Nakel** (Naklo), 15. November. Eine Einbrecherbande erbrach in der Nacht gewaltsam die Eingangstür der Maschinenwerkstatt des Schlossermeisters Paul Schuhmacher. Von den Maschinen entwendeten sie die wertvollsten Teile und stahlen außerdem noch neue Feilen und Bohrer in sehr beträchtlichem Werte. Die Diebesbande ist mit ihrer Beute unbemerkt entkommen.

ꝏ **Posen,** 16. November. In der gestrigen, vom Stadtpräsidenten Ratajski geleiteten Stadtverordnetenversammlung plädierte die Stadtverordnete Frl. Kaczmarek für eine gleichmäßige Berücksichtigung der Kriegsinvalidenwitwen der früheren Teilgebietsheere mit denen der polnischen Heere bei der Verteilung der Renten. Dere Stadtv. Kosta (Christl. Demokratie) trat mit sehr gewichtigen Gründen für die seit Jahren nicht mehr im Betrieb befindliche Straßenbahnlinie nach dem Sapiehaplatz bzw. für deren Wiedereröffnung ein. Der Versammlung stimmte darauf einer Magistratsvorlage wegen Verpachtung von Magistratsräumen am Sapiehaplatz an das Posener Appellationsgericht zu, das diese Räume zur Aufnahme des Thorner Appellationsgerichts benötigt. Die Aufnahme einer Arbeitsbeschaffungsanleihe von 340 000 Zł. bei der Bank Gospodarstwa Krajowego und einer solchen von 40 000 Złoty für den Arbeitsfonds wurde beschlossen. Endlich wurden 22 000 Złoty für die Durchführung der Stadtverordnetenwahlen bewilligt.

Beim Konzern Dr. Roman May in Luban hat nach polnischen Blättermeldungen eine seit Monaten geführte Untersuchung einen Felbetrag von etwa 3 Millionen Złoty ergeben. Im Zusammenhange damit sind in Untersuchungshaft genommen worden: der Generaldirektor des Konzerns Dr. Andrzej Rozniarek, Direktor Stewiorok, Marjan Drygas, St. Kubicki, Bojańczyk, St. Hoffman und Jaworowski.

Im Hause fr. Adalbertstraße 27 kam es gestern zwischen Alfons Juraszczak und Florian Tomkowiak einerseits und einem rritten Hausbewohner Sigismund Przybylski andererseits zu einer wüsten Prügelei, bei der der letztere bis zur Bewußtlosigkeit verprügelt wurde. Die beiden „Sieger“ wurden festgenommen.

Selbstmord verübte am gestrigen Tage in seiner Wohnung Fabrikstraße 30 aus Verzweiflung über seine Arbeitslosigkeit durch Einnehmen von Schweinfurter Grün ein Wladislaus Blaszczak. Er starb bald nach seiner Einlieferung im Stadtkrankenhaus.

o. **Rogasen,** 16. November. Am letzten Donnerstag fand im „Hotel Polski“ in Rogasen eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Obornik statt, die von ca. 150 Mitgliedern besucht war. Herr Rittergutsbesitzer Dietsch, der Vorsitzende des Kreisvereins Obornik, eröffnete die Versammlung um ½5 Uhr nachmittags und erteilte zunächst Herrn Geschäftsführer Heymann-Rogasen das Wort über geschäftliche Mitteilungen. Herr Heymann streifte kurz die z. Zt. aktuellsten Fragen, wie Versicherungen, Einkommensteuer, Grundsteuer und Vermögenssteuer und erwähnte kurz das Krankenkassengesetz, worüber später Herr Hauptgeschäftsführer Kraft-Posen in seinem Vortrage über Organisations- und Wirtschaftsfragen ausführlich berichtete. Herr K. gab einen kurzen Überblick über die allgemeine wirtschaftliche Lage auf dem Weltmarkt. Die niedrigen Preise, die auf dem Weltmarkt für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse erzielt werden, haben ihren Grund hauptsächlich darin, daß wir nicht konkurrenzfähig sind. Immer mehr hat sich in den Kreisen der Städter die Erkenntnis durchgesetzt, daß das Wohl des Bauern auch ihr eignes Wohl ist. Es ist ein wahres Sprichwort: Hot der Bauer Geld, hat's die ganze Welt. Nach den weiteren Ausführungen setzte eine lebhafte Diskussion ein. Die Versammlung wurde um ½9 Uhr geschlossen.

ss **Strelno** (Strzelno), 17. November. Am 20. Oktober d. J. hatten zwei Einbrecher versucht, vom Hausflur in das Tabakgeschäft des hiesigen Kaufmanns Plucinski einzudringen, wobei einer derselben, Stefan Kaminski aus Zygmuntowo, Kreis Nieszawa, gefaßt werden konnte. Gleichzeitig wurden damals auch dessen Ehefrau Jozefa sowie deren Schwester Helena Czaplicka festgenommen. Am Mittwoch hatten sich nun die drei vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Kaminski, der 36 Jahre alt und bereits 12 mal vorbestraft ist — im ganzen mit ca. 14 Jahren Gefängnis — wurde zu 3 Jahren, dessen Ehefrau zu einem Jahre Gefängnis und deren Schwester zu drei Monaten Arrest verurteilt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 265.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes sage ich allen lieben Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer Kuberski für die trostreichen Worte auf diesem Wege im Namen aller Angehörigen meinen

herzlichsten Dank.

Maria Marta Brettschneider.

Chełmża, im November 1933. 7958

Fröbel'scher Kindergarten

Mazowiecka 22

Aufnahme vorschulpflichtiger Kinder täglich von 11—1 Uhr. 7003 **Der Vorstand.**

Kirchenzettel.

Sonntag, den 19. Nov. 1933
23. Sonntag n. Trinitatis.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann* 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr und Dienstag abds. 8 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause, Mittw. Buß- u. Bett. vorm. 10 U. Sup. Aßmann*, Donnerst. fällt die Bibelstunde aus.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 U. Pfr. Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienst. abds. 8 Uhr Blaukreuzversamml. im Konfirmandensaale, Mittwoch Buß- u. Bett. vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel*.

Christuskirche. Sonnt. Stiftungsfest des evgl. Vereins junger Männer, vorm. 10 Uhr Pfarrer Pirwitz, ½12 Uhr Kindergottesdst., nachm. ½5 Uhr Feier im Gemeindehaus, Montag abds. 8 Uhr Kirchenchor, Dienst. abds. 8 Uhr Jungmännerverein.

Kl. Bartelsee. Vormitt. ½12 Uhr Kindergottesdst., nachm. ½4 Uhr Gemeindefeier, Mittwoch **Bußtag** vorm. **10** Uhr Gottesdst.*,

Schröttersdorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdst.*, Mittw. **Bußtag** nachm. **6** Uhr Gottesdst.*, Kirchenchorübung **fällt wegen des** Bußtages aus.

Jägerhof. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 9½ Uhr Lesegottesdienst, Mittwoch Buß- u. Bett. abds. 7½ Uhr Predigt, Beichte*.

Baptisten-Gemeinde Rinkauerstraße 41. Vorm. ½10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, anschl. Gemeindeversamml. Donnerstag abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetsstd., nachm. 2 Uhr Kinderstunde, nachm. 3½ Uhr Jugendb., nachm. 5 Uhr Evangelisat.-Missionsabd., Pred. Gnauk, Montag abends 8 Uhr Freundeskreisstd. der Gemeinschaft. Mittw. abds. 8 Uhr Buß- u. Bettagsandacht, Pred. Gnauk.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Jugendverein, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Montag abds. ½9 Uhr Singstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch abends 7½ Uhr Gottesdienst.

Kruschdorf. Vormittag 10 Uhr Lesegottesdienst, danach Kindergottesdienst, Bußtag nachmittag 3 Uhr Festgottesdienst*.

Ronek. Bußtag nachm. 2 Uhr Predigtgottesdst.*

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., anschl. Kindergottesdst., **Bußtag** nachm. 2 Uhr Gottesdienst*.

Otteraue-Langenau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, dan. Kindergottesdienst, **Bußtag** vormitt. 10 Uhr Predigtgottesdst*.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., ¼12 U. Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Jungmädchenverein, ½5 U. Jungmännerverein. **Bußtag** nachm. ½3 Uhr Gottesdienst*.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 11 Uhr Kindergottesdst., **Bußtag** vorm. 9 Uhr Gottesdst.*, nachm. 5 Uhr Jugendstunde.

Nakel. 10 Uhr Gottesdienst in Nakel, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2½ Uhr Gottesdienst in Erlau, nachm. 4 Uhr Jungmädchenverein in Nakel, Dienstag abds. 7½ Uhr Missionsnähverein, **Bußtag** vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, nachm. 2½ Uhr Gottesdienst in Wilhelmsdorf, Freitag nachm. 4 Uhr Versammlg. der jungen Mädchen in Gorsin.

Beaufsichtigung

polnischer Schularbeiten u. Nachhilfe, gut u. billig 3941 **Sielanka 14, Whg. 1**

Erfolgr. Unterricht

i. **Englisch** u. **Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24, I lks.** (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Uebernehme größere und kleinere Positionen **Stab- und**

Parkett-Fußböden

zum Verlegen. **Lege alte Böden um.** Beste Reparatur. Gutes Abziehen, Reinigen und Bohnern. **Willy Behnke** Parkettverleger, **Bydgoszcz,** ul. Kościuszki 23. 3818

Große Auswahl in

Kacheln

Fabianowski, Koronowo. 3863

Zentrifugen, Nähmaschinen, Kartoffeldämpfer, Rübenschneider empfiehlt 7190 **Hütter, Mrocza,** Eisenwaren-Handlung

Beleidigung

welche ich Herrn **K. Hohensee** zugefügt habe, nehme ich zurück.

7954 **W. Gründer.**

Heirat

Schmiedemeistertochter, 22 J. alt, w. d. Schmiedewerkzg. d. Vaters übernimmt, wscht. **Bekanntschaft mit evgl., tüchtig. Schmied,** w. militärfrei ist u. Hufbeschlagschule bes. hat, **zwecks Heirat.** Off. unt. **7903** a. d. Gesch. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Aelter., alleinstehender **Witwer,** evgl., m. ein. Landgrdst., Wert 20 000 Zł., sucht passd. Damenbekanntschaft mit etwas Vermögen zwecks

baldiger Heirat.

Gefl. Zuschr. u. **E. 7883** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger gebildeter **Landwirt,** Besitzer einer 120 Morg. groß. Landwirtsch., **sucht hübsch., jung. Mädchen** mit Vermögen zwecks

später. Heirat

kennen zu lernen. Off. mit Bild u. Angabe des Vermög. unt. **K. 7907** a. die Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann

25 Jahre, evangelisch, mit eigenem, gutgehendem Geschäft, **sucht**

Lebensgefährtin.

Junge Mädchen woll. Bildoffert. m. Vermög.-Angaben unt. **G. 3876** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung richten. Bild w. zurückgesandt.

Geldmarkt

Suche zu leihen 5000 zł zum Ablösen der Landschaft, auch durch Vermittler. Sicherh.: Eintragen in 300 Morgen große Landwirtschaft, Weizenbod., ohne weit. Hypothek. Angebote bitte unter **B. 7953** an d. Gschst. d. Ztg. z. richt.

5000 Złoty auf ein Grundstück im Mittelpunkt der Stadt gesucht. Off. unt. **L. 3891** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

5—6000 Zł. z. 1. St. a. Geschäftsgrd. (Feuerkasse 100 000 Zł.) gesucht. Off. u. **R. 3923** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Zum 1. 1. 1934 ledigen, energischen, jüngeren, zuverlässigen

Beamten,

der an strenge Tätigkeit gewöhnt ist, bei bescheidenen Ansprüch. gesucht. Poln. Sprach- und Schriftkenntnisse erforderlich. Gleichzeitig Landwirtssohn ohne gegenseitige Vergütung als 7941

Eleve

von sofort gesucht.
Majoratsverwaltung Orle, poczta Mełno.

Suche sofort ledigen

Melker 7900

mit guten Zeugnissen. **E. Heise, W. Nieszawka, p. Cierpice, pow. Toruń.**

Melker

für 40 Stück Vieh mit 2—3 eig. Scharwerkern v. sogleich gesucht. Off. u. **Nr. 7942** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Junges, fleißiges, zuverlässig., einfach., evgl.

Mädchen

v. Lande, zu jed. Arbeit willig, melken versteht, für 4 Morg. Wirtschaft sucht mit Alters- und Lohnangabe 7930 **Fr. Wiens, Wąbrzeźno,** szosa Dworcowa 13.

Aelteres Mädchen

od **Frau ohne Anhang,** evangl., sauber, ehrlich, welche selbständ. kocht, wird für größ. Haush. gesucht. Angebote unter **U. 7838** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche v. sof. bess. evgl.

Mädchen.

Selbiges darf sich vor keiner Arbeit scheuen. Offerten mit Gehaltsangabe, Lebenslauf, wenn möglich m. Bild unter **H. 7904** an die „Deutsche Rundschau".

Gesucht z. 1. 12. eins., kräft., evgl. **Mädchen vom Lande** zur Erlernung der Wirtschaft. Taschengeld. Angeb. m. Lebenslauf unt. **U. 7943** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Landwirtschaftlich. Beamter

unverheiratet, 28 J. alt, mit neuzeitlicher Acker- u. Viehwirtsch. bestens vertraut, in Buchführung gut eingearbeitet, in intensiv bewirtschafteten Gütern tätig gewesen, seit 4 Jahren in letzter ungekündigter Stellung

sucht Stellung

wenn möglich für Verheirateten. Gefl. Offert. unter **T. 7936** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 1. 1934 selbständ. Vertrauensstellung als

Gutsverwalter.

14jährige Praxis, ledig, Oberschlesier. Gefl. Zuschriften unter **Z. 7956** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinst., gewissenhaft. **Mann,** 45 Jahre alt, erhält dauernde Rente, **sucht Stellung als**

Wirtschafter

a. ein. kl. Landwirtsch. od. i. and. Fache, nur f. Lebensunterh. Off. unt. **W. 3932** a. d. Gst. d. Z. erb.

Brennerei-Verwalter 7944

verh., tücht. Fachmann, amtl. Brennerlaubnis vorhanden, vertr. mit sämtl. Brennereiarbeiten, Landwirtsch., Maschinenreparat. d. dtsch. u. poln. Sprache i. Wort u. Schrift mächt., **sucht** v. sofort od. 1. Januar 34 **Dauerstellg.** evtl. für Kamp. Gefl. Offert. erb. **B. Reldner, Bukowiec,** pow. Świecie (Pom.)

Unterbrenner

Reservist, ledig, sicher i. Fach u. firm in Buchführ., Deutsch u. Poln. in Wort u. Schr. mächt., **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Dezbr. oder später **Stellung.** Freundl. Off. u. **B. 3947** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Oskar Meyer 7598

Gegr. 1899 **ulica Gdańska 21** Tel. 1389

Korrekteste Anfertigung sämtl. Brillen.

Martha Jaeckel Wäsche-Geschäft

Bydgoszcz, Zduny 1 — Ecke Pomorska

Große Auswahl in selbstgefertigter Damen- u. Herrenwäsche

Spezialität: Maßanfertigung

Wäsche- und Oberhemdenstoffe, sowie Stickereien stets am Lager Schürzen, Strümpfe und sonstige Kurzwaren

Bestellungen zum Fest bitten wir der pünktlichen Lieferung halber schon jetzt aufzugeben. 7765

Bekanntmachung.

Auf der Generalversammlung vom 8. November 1933 ist einstimmig beschlossen worden, die unbeschränkte Haftpflicht in die beschränkte, mit einer zehnfachen Zusatzhaftpflicht für jeden Anteil, umzuwandeln.

§ 44d der Satzung erhält damit folgende Fassung:

Jedes Mitglied haftet für die Verbindlichkeit der Genossenschaft mit den gezeichneten Anteilen. Außerdem haftet jedes Mitglied zusätzlich mit der zehnfachen Summe der gezeichneten Anteile.

§ 1, Abs. 1, erhält folgenden Wortlaut:

Die Genossenschaft führt die Firma:

Bankverein Sępólno, Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością und hat ihren Sitz in Sępólno.

Entsprechend § 73 des Gesetzes vom 29. Oktober 1920 über die Genossenschaften geben wir diesen Beschluß in drei aufeinanderfolgenden Nummern der „Deutschen Rundschau" in Bydgoszcz bekannt. Wir sind bereit, auf Erfordern alle Gläubiger zu befriedigen, deren Forderungen am Tage der letzten Bekanntmachung bestehen werden, ebenso Beträge, die zur Sicherheit unbezahlter oder strittiger Forderungen notwendig sind, beim Gericht zu hinterlegen. Gläubiger, die sich innerhalb von 3 Monaten nach der letzten Bekanntmachung nicht gemeldet haben, gelten als mit der beschlossenen Aenderung einverstanden.

Sępólno, den 8. November 1933. 7952

Bankverein Sępólno

Bank Spółdzielczy z nieograniczoną odpowiedzialnością Sępólno.

Der Vorstand.

(—) Belau. (—) Probst. (—) Stockmann.

Stoffe

für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei KUTSCHKE

Inhaber: **Fritz Steinborn** 7599
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Wünschen Sie ein gutes Bild?

dann bitte die 7483

Foto-Kunst-Anstalt F. Basche

Bydgoszcz, Grunwaldzka 78

in Anspruch zu nehmen. Telefon 64.

PUDDINGPULVER GELEEPULVER BACKPULVER

Korona — MARKE „KORONA"

die Marke des Feinschmeckers! 7719

Wo find. edelgesinnt **deutsch. Volksgenosse,** 26 Jahre alt,

Vertrauensstellung

gleich welcher Art? Offerten unter **S. 7935** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verheirat., evangelisch.

Schmied

28 Jahre alt, **sucht Stellung** auf Gut, Dorf od. sonstig. Betrieb. Bin bewand. in all. Schmiedearbeit. sow. Maschinenreparatur. Habe lange Jahre in groß. Betrieb. gearbeitet. Eig. Handwerkszeug vorhanden. **Erich Gieske, Czarnków,** ul. Ogrodowa 1. 7912

Tücht. led. Schmied

der den Dampfdreschsatz und Grasbulldog führt und alle landw. Maschinen bedient, in allem firm, sucht von sogleich oder 1. 12. 33 Stellung. Frdl. Offert. u. **N. 7913** a. d. Gst. d. Z.

Gärtner—Förster

verh., 29 J. alt, erfahr. in allen Zweigen der Gärtnerei und Forstkulturen, **sucht Stellung** ab 1. 1. 34 oder später. Offerten unter **Z. 7853** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Gärtner

militärfrei, tüchtig im Fach, mit guten Zeugnissen, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Offerten unter **N. 7815** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bäckergeselle

evgl., 23 Jahre alt, 6 J. im Fach, in all. Zweig. des Faches ausgebild., an rege Tätigkeit gew., **sucht** von sof. od. später bei bescheid. Ansprüch. **Stellung.** Off. erbittet **Albert Baumann, Radzyn,** pt. Kazmierz (Szamotuły).

Wirtin

28 Jahre alt, mehrere Jahre tätig, wünscht Wirkungskreis bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Off. unt. **J. 7906** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Landwirtstochter sucht

Stellg. als Wirtin oder Stütze.

Erfahr. in Stadt- und Landhaushalt. Uebern. a. frauenlos. Haushalt. Angebote unt. **P. 7931** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gewissenhaftes **Mädchen** v. Lande **sucht Stellg.** v. sof. od. spät. Kochkenntn. vorhand. Off. u. **S. 3924** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen

schon in Stellg. gewes., **sucht** von sof. od. später **Stellg.** Frdl. Ang. u. **O. 3912** a. d. Geschst. d. Ztg.

Evangelische

Landwirtstochter

schon in Stell. gewesen, **sucht** von sof. od. später **Dauerstellung.** Gefäll. Offert. erbitt. **Mathilde Rose, Padniewo,** pow. Mogilno. 7863

Evangel., junges **Mädchen** 6 Jahre in Stellung gewesen, **sucht Stellung**

als Küchen- od. Alleinmädchen.

Gefl. Offert. unt. **L. 7908** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erf. Mädchen, das schon in Stellung war, sucht Stellung als

Hausmädchen

auch zu Kindern. Off. unter **C. 7866** a. d. Gst. der „Deutsch. Rundsch."

Junge Frau bittet um **Waschstellen,** auch **Aufwartung** für Freitag und Sonnabend 3896 **Dworcowa 39.** Wg. 9.

An- u. Verkäufe

Wirtschaft

105 Morg. best. Weizenbod., dav. 20 Mg. Wiese, pow. Grudziądz, f. 45000 Zł. bei 20000 Zł. Anzahl. verkäuflich durch 7939 **A. Knodel, Grudziądz,** ulica Kwiatowa 29/31.

Zu kaufen gesucht kl.

Grundstück

von 20—30 Morg., evtl. mit Kolonialw.-Gesch. Offerten unter **W. 7955** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Grundstück

große Scheunenräume für Heupresserei, Lagerräume für Getreide, 12 pf. Dampfmasch. für Schroterei vorgesehen, verkäufl. Off. u. **M. 7909** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 Hausgrundstücke

in Toruń und Sępólno günst. zu verkf. Auskft. **Czajkowski, Toruń,** Bydgoska 104. 7627

Tausch.

Familien-Verhältnisse halber möchte ich mein seit 20 Jahr. bestehend.

Drogengeschäft

noch vor Weihnachten nach größ. Stadt tauschen, auch geg. anderes gleichwertiges Objekt. Offert. an **Lotte Renz, Inowrocław,** Kilińskiego 3. 7809

Suche

Kolonialwaren-Geschäft

mit Bierausschank u. Garten **zu kaufen** oder **zu pachten.** Gefl. Off. u. **K. 7933** a. d. Geschst. d. Z.

Ein gut eingeführtes

Papier-Geschäft

sofort zu verkaufen. Gute Existenz. 3944 **Wełniany Rynek 6.**

Zuchtbulle

Tupadlyer Nachzucht. **Bullkalb,** 12 Woch. alt, verk. **Schauer, Wymysłowo,** p. Koronowo, Tel. 21. 7923

Kann a. m. **Leghornzucht** (Ausst. 1933 höchste Bewertung) noch einige **erstkl. Hähne,** à 20,— u. 15,—, abgeben; desgl. höchstprämiert. **Peking-Erpel,** à 20,—, sow. div. **Kaninchen, Weiße Wiener und Chinchilla.** 7905 **Fr. Rüchardt, Czachówki,** p. Krotoszyny-Pom.

Achtung!

Zuchthähne,

rebhuhnf. Ital., erstkl. Tiere, 6 Monate alt, billigst abzugeben. 7886 **K. Röhr, Chełmno.**

3 Klubsessel Kinderschreibpult Stutzflügel

verkauft 3937 **Król. Jadwigi 10, W. 1.**

Kluge Menschen altern nicht!

Ob Dame, ob Herr, keiner möchte mit 35 Jahren schon so aussehen, als ob die 40 oder 45 bereits überschritten wären. Dürftiges, stumpfes oder übermäßig fettiges Haar wirkt abstoßend und macht alt.

Ein gesundes Haar wächst täglich etwa ⅓ mm. Normalerweise hat jeder erwachsene Mensch 75—100 000 Haare auf dem Kopf. Würde man nur die an einem Tage gewachsenen Haarstückchen aneinanderlegen, so ergäbe das ein Haar von einer Länge von etwa 40 m. Nun wissen Sie, welche Arbeit täglich und stündlich Haarwurzeln und Haarboden zu leisten haben.

Die geringste Störung in der Tätigkeit der Haarwurzeln drückt die Wachstumsleistung des Haares herab. Wenn Sie Ihr schönes Haar bis ins Alter behalten wollen, müssen Sie es richtig pflegen. Schinnen, Schuppen sowie Kopfjucken sind Warnungszeichen, die man nicht unbeachtet lassen sollte. Vernachlässigt man solche Schönheitsfehler, so entsteht hieraus langsam aber sicher Haarausfall, der im Laufe von Monaten und Jahren zur Glatze führt.

Neo-Silvikrin trägt diesen Ursachen des Haarausfalles Rechnung. Es beseitigt Schuppen und Schinnen sowie das lästige Kopfjucken und führt den geschwächten und ausgehungerten Haarwurzeln eine neue Nahrung zu. **Wie Neo-Silvikrin Tausenden geholfen hat, so wird es auch Ihnen helfen.**

Auf unsere Kosten können Sie sich über alles orientieren, was Sie über Behandlung und Pflege des gesunden und kranken Haares wissen müssen.

Säumen Sie daher nicht und füllen Sie noch heute den anhängenden Gratisbezugschein aus.

Gratis-Bezugschein!

Abzusenden in frankiertem Briefumschlag an:

Laboratorium „Silvikrin", Danzig 204.
Böttchergasse 23/27.

Ich bitte mir kostenlos und franko zu übersenden:
1. Eine Probe von einem **Neo-Silvikrin-Präparat.**
2. Eine Broschüre: **„Die Erhaltung u. Wiedergewinnung unseres Kopfhaares".**
3. Medizinische Berichte über die Erfolge des **Silvikrins.**

Name: ....
Wohnort, Post: ....
Straße: ....

Möbel

Wohnungseinrichtung, Teppiche, gute Bilder, Porzellan, Tischsilber etc. **zum kommissionsweisen** Verkauf übernimmt ständig **Auktionshaus Gdańska 42,** Tel. 1554. 7587

Nußbaum-Ausziehtisch zu verkauf. (50 zł). Off. u. **B. 3930** a. d. Geschst. d. Z.

Eß- u. Schlafzimmer

gut erhalten, billig zu verkaufen. **Palinski, Chełmno,** Rynkowa 3.

Küche, Bettstelle mit Spirale, Sofa, Hobelbänke verkauft billig **Nakielska 15,** Tischlerei. 3946

Repositorium, Glasschränke, Büfettspindchen, Glaskasten, Tomtische, Nationalkasse, Regale zu verkauf. 3929 **Wełniany Rynek 5,** 1 r.

Ein Stand gute Betten zu verk. Ausk. Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 3939

Eine sehr gut erhaltene

Schreibmaschine

gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unt. **Z. 3942** a. d. Geschst. d. Ztg.

Gold und Silber sow. Silbergeld

kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57. Tel. 1698. 7619

Kutschwagen

billig zu verkaufen. 3548 **Hetmańska 25.**

Roßwerk, fast neu (6-8-spännig), verkauft **Schmidt, Lisiogon,** 3933 poczta Łochowo.

Bin laufd. Käufer

von

Aalen — Hechten Karauschen Weißfischen.

Für Vermittlung zahle Provision. 7959 **Fr. Drescher,** handel ryb, **Król. Huta,** Hajducka 10.

Wer will nach Berlin tauschen?

Ich habe dort 8 sehr hoch verzinsl. **Häuser,** mit Tauschgenehmigung, die ich mit hiesigen vertauschen würde. Ausführl. Eilangebote unt. **A. 3943** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Zwei alte Bibeln

v. J. 1704 u. 1720 z. verk. Anfr. u. **Z. 1611** a. A.-E. **Wallis, Toruń.** 7945

Verkaufe billig 3934 **eisern. Geldschrank** in sehr gutem Zustande **Sieron, ul. Petersona 7.**

Singer- und Pfaff-Nähmaschinen, Rundschiffchen billig zu verk. 3938 **Śniadeckich 24,** m. 4.

Schmiede-Bohrmaschine

gut erh., kauft **Rudolf Riemer, Nieszawka,** Post Podgorz-Toruń. 7868

Wohnungen

Gut gestelltes, kinderloses Ehepaar sucht 3948

2-3-Zimm.-Wohnung mit Bad.

Nähe Theaterplatz. Ang. an An.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5.**

Herrsch. 6-Zimmerwg. i. d. 2. Etg., m. all. Komf. u. Zentralheizung, zum 1. 1. 34 zu vermiet. 7826 **Aleje Mickiewicza 5.**

5-Zimmer-Wohng.

sofort z. vermieten. 3936 **Zbożowy Rynek 11.**

3-Zimmer-Wohng.

gesucht. Off. unt. **P. 3920** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Laden mit oder ohne Wohnung sofort zu vermieten. 3949 **Wełniany Rynek 12, W. 6.**

Büro mit anschließd. Lagerräum. sofort zu verm. **Wodtke,** Gdańska 76. 3940

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Verpfl., Badeeinr. vorh., z. vrm. Zu erfr. Dtsch. Rdsch. 3945

Möbl. Zimmer billig zu verm. **Plac Poznański 1,** Wohnung 7. 716·

Möbl. Zimmer z. verm. 3916 **Śniadeckich 59, W. 9.**

Bess. Zimmer, sep. Eing 3895 **Pomorska 35. W. 3**

Möbl. Zimm. z. verm. **Rytlewski,** Dworcowa 33. 3779

Schweizerhaus

4. Schleuse.

Empfehle den geehrten Gästen mein Familienlokal. **Guten Kaffee** in Kännchen u. **Kuchen.**

7605 **M. Kleinert.**





Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 19. Nov. 1933, nachm. 4 Uhr: **Geschlossene Schülervorstellung.**

Zum letzten Male:

Oedipus

Abends 8 Uhr: **Letzte Abendaufführung**

Der Trompeter von Säkkingen.

Eintritts-Karten wie üblich.

7864 **Die Leitung.**

Kino Kristal Beginn 5, 7, 9. Sonntags ab 3.

Heute, Freitag: **Sensationelle Premiere!** Die große Revelation des XX. Jahrhunderts! Das gewaltige, gigantische Filmkunstwerk, welches die ganze Welt in Staunen versetzte! Deutscher Titel: „Das 8. Wunder der Welt".

King Kong

(Deutsche Beschreibung).

In den Hauptrollen: Die bildschöne **Fay Wray** **Robert Armstrong** **Bruce Cabot** sowie der Riesenaffe **King Kong.**

So etwas hat die Geschichte der Kinematographie bisher nicht gebracht. Eine direkt unglaubliche Aktion gibt dem Publikum eine Fülle von unerhörten sensationellen, atemberaubenden Erlebnissen. Die Technik und Regie in diesem Film steht auf dem Höhepunkt der Produktion. 7948

Beipr.: Patechronik

Bromberg, Sonnabend, den 18. November 1933.

Pommerellen.

17. November.

Graudenz (Grudziądz).

Zwei interessante Vorträge

hielt am Mittwoch hierselbst der Afrikaforscher Hauptmann Steinhardt aus Berlin, und zwar den ersten nachmittags von 2½ Uhr ab vor dem Landbund „Weichselgau" im Gemeindehause, und den anderen abends 8 Uhr im Sportclub Graudenz (S. C. G.) in dessen Clublokal (Loge). Im Gemeindehause lautete das Thema „Tierleben und Tierbeobachtung in Afrika". Hier schilderte der sehr wortgewandte, seine Ausführungen öfters mit einer kräftigen Dosis Witz und Humor würzende Redner seine in fünfzehnjährigem Aufenthalt in Afrika, insonderheit dem früheren Deutsch-Südwestafrika, gesammelten Erfahrungen sowohl während seiner ungewöhnlich erfolgreichen Jagdzüge, wie auch als stiller, aufmerksamer, mit dem Auge des liebevollen Tier- und Naturfreundes in die wundervollen afrikanischen Nächte schauender Forscher. Nur einiges Wenige aus dem allzu ausgedehnten Material, das der Vortragende darlegte, ist hier anzuführen möglich. Trotz aller Forscherarbeit, so sagte er, ist es bis heute noch nicht gelungen, alle Tiere Afrikas zu erfassen, ja sie auch nur zu benennen. Was der Redner dann über das Leben und Treiben der einzelnen Tiere, der bis zu 28 Zentner schwer werdenden Antilopen, des Nilpferdes, oder wie es richtiger heißt, des Flußpferdes, insbesondere aber über seine Beobachtungen der Elefantenherden erzählte, das war ungemein lehrreich und anziehend. Zu geradezu poetischem Schwunge erhob sich des Redners Schilderung der Erhabenheit, Stille, Helle und der von einem uns Europäern gar nicht vorstellbaren glanzvollen Sternenhimmel überspannten afrikanischen Nacht. Fesselnd war, was er über die Schlangen berichtete. Mit prächtigen Lichtbildern illustrierte Hauptmann Steinhardt sodann seine fast zweistündigen Ausführungen, für die er stärksten Beifall erntete. Einen besonders sympathischen Ausklang hatte die Vortragsveranstaltung insofern, als danach Rittergutsbesitzer v. Koerber an seine zahlreich anwesenden Berufsgenossen einen warmen Appell richtete, trotz der bekanntlich auch die Landwirtschaft drückenden Sorge und Not doch, soweit es irgend möglich, der bedürftigen städtischen Landsleute zu gedenken und das Ihre zu der so überaus notwendigen und segensreichen Fürsorge der Winterhilfe beizutragen. Gewiß wird diese edle Mahnung auch in empfängliche Herzen gefallen sein!

Auch der Abendvortrag im Clubhause des S. C. G. war nicht minder zahlreich besucht. Diesmal sprach Hauptmann Steinhardt über „10 000 Kriegskilometer im Sattel durch Südwest". Mit einer durch eine Zeichnung an der Tafel näher veranschaulichten Schilderung der geographischen Lage des ehemaligen Deutsch-Südwestafrika und der Darlegung der seinerzeitigen dortigen Situation zu Beginn des Weltkrieges und in dessen weiterer Fortsetzung begann der Redner das heldenmütige Ringen der kleinen, kaum 3000 Mann starken deutschen Schutztruppe, der England allein 86 000 glänzend bewaffnete Krieger entgegenstellen konnte, den Hörern zu schildern. Hohes Interesse fand, was er über Klima, Vegetation, meteorologische und wirtschaftliche Verhältnisse seines „geliebten Sonnenlandes", seiner „zweiten Heimat" sagte. Und all die vielen Beschreibungen seiner wirklich einzigartigen Erlebnisse und Abenteuer, sei es als wackerer Kriegsmann und Führer seiner 36 Mann gegen die Portugiesen im Norden, sei es als Waldläufer, Jäger und Durchforscher aller Eigenheiten und Schönheiten dieses Landes der Zeitlosigkeit, waren nicht weniger hörenswert. Daß die Erzählungen des Redners über sein erstes Daseinsjahr in Südwest, in dem er, der ehemalige preußische Artillerieoffizier, dem die Heimat zu eng und langweilig geworden war, als Arbeiter sich schwer durchschlagen mußte, als Fellhändler, Fleischer, Bäcker, Baumfäller, Kutscher, Hilfsschreiber usw. tätig war, besonderes Interesse fanden, kann, zumal bei der heiter-satirischen Darstellungsweise des Sprechers, nicht wundernehmen. Wie am Nachmittage, war auch hier begeisterter Beifall des Auditoriums vernehmbarer Dankesausdruck. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 6. bis zum 11. November gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 8 eheliche Geburten (3 Knaben, 5 Mädchen), sowie 3 uneheliche Geburten (1 Knabe, 3 Mädchen); ferner 4 Eheschließungen und 10 Todesfälle, darunter 1 Kind im Alter bis zu 1 Jahr (Knabe). f *

× **Ein undankbares Amt** ist das eines Sequesters des Finanzamtes. Das erfuhr am 25. März d. J. der als solcher tätige Josef Kamiński in Neuenburg. Als er bei dem Tischler Strippentów daselbst erschien, um gepfändete Möbel abzuholen, hinderte ihn St. daran und schlug großen Lärm. Und einer seiner Arbeiter packte den Vollziehungsbeamten beim Kragen und schob ihn gewaltsam die Treppe hinunter. St. hatte sich jetzt vor dem Graudenzer Bezirksgericht zu rechtfertigen. Nach Feststellung des Tatbestandes auf Grund der Zeugenaussagen verurteilte das Gericht ihn zu 6 Monaten Gefängnis. *

× **Straßenunfall.** In der Culmerstraße (Chełmińska) stieß am Mittwoch ein Fleischerauto mit der Straßenbahn zusammen. Die Folgen waren glücklicherweise nicht gerade erheblich, insofern, als lediglich ein Trittbrett der Elektrischen beschädigt wurde. Verletzungen von Personen kamen nicht vor. Die Veranlassung zu der Kollision soll das Auto gegeben haben. *

× **Fahrrad- und Hühnerdiebstähle.** Mittels Einbruches in den Stall wurden bei Paul Kamiński, Bischoffstr. (Wojciecha) 18, ca. 20 Hühner entwendet. Weiter wurde aus dem Korridor der Maschinenbauschule Julian Pawek aus Bartnica, Kreis Schwetz, sein 130 Złoty Wert besitzendes Fahrrad gestohlen. *

× **Auch das wird sogar gestohlen.** Wie der Verwalter der Eisenbahnstation Graudenz der Polizei anzeigte, haben unbekannte Spitzbuben von Bahnweichen fünf Lämpchen entwendet. Daß die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes durch solche nichtswürdige Handlungen gefährdet werden kann, kümmert die gewissenlosen Täter wahrscheinlich nicht. *

× **Verurteilte weibliche Langfinger.** Vor dem Burggericht hatte sich Władysława Mikołajczyk wegen Diebstahls zu verantworten. Sie hat den Schuhmacher Nawrocki um 10 Uhren sowie den Kaufmann Kujawa um Ware bestohlen. Das Gericht erkannte gegen die hartnäckige Diebin auf 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis, sowie auf 5 Jahre Ehrverlust. Ebenfalls wegen Eigentumsvergehens erhielt Leokadja Petkowska 6 Monate Gefängnis, zwei Hehler, Anna Pawlewicz und Bronisław Majewski, je 1 Monat Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist. *

Thorn (Toruń).

des polnischen Volkes

Aus dem Stadtparlament.

In der am Mittwoch abgehaltenen Stadtverordnetensitzung fand die Beratung über die Ergänzung des § 2 des städtischen Statuts über die Festsetzung der Pensionsversorgung der städtischen Beamten statt. Der Stadtpräsident trat für die Schaffung des Postens eines Direktors der städtischen Elektrizitäts- und Gaswerke, sowie der Straßenbahnen ein. Die Versammlung sprach sich dagegen aus.

Das Schreiben des Wojewodschaftsamtes vom 16. 9. 33 betr. die Bestätigung der Erhebung eines Kommunalzuschlages zu den staatlichen Gebühren von Akzisenpatenten zugunsten der Stadt Thorn für das Kalenderjahr 1934 wurde zur Kenntnis genommen. Genehmigt wurde ferner der Verkauf von Brennholz zum Preise von 50 Prozent unter Taxwert an den Polizeiposten in Rentschkau und Roßgarten, sowie die unentgeltliche Abgabe von Bäumchen und Sträuchern an die Schützenbrüderschaft, das Offizierskasino der Artillerie-Fähnrichsschule und an den Gemeindefriedhof in der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka).

Weiter wurde das Reskript des Herrn Wojewoden vom 8. 11. 33, durch das der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung betr. die Aufnahme einer Anleihe aus der Versicherungsanstalt für geistige Angestellte (ZUPU) im Betrage von 1 500 000 Złoty bestätigt wird, zur Kenntnis genommen. Ebenso wurden die Schuldverschreibungen über die Beträge von 1 050 000 und 450 000, zusammen 1 500 000 Złoty, welche als Anleihe aus der ZUPU aufgenommen worden sind, bestätigt. Genehmigt wurden ferner der Kassenbericht für das Jahr 1932/33 im Sinne der Finanzkommission, der städtische Haushaltsplan für das Jahr 1933/34 und das Protokoll der Revisionskommission über die Revision der städtischen Kassen im Oktober d. J. Der Haushalt schließt mit der Summe von 3 395 540 Złoty ab.

Zum Schluß wurden mehrere Dringlichkeitsanträge eingebracht, in welchen die Beschäftigung sämtlicher Arbeitslosen, höhere Löhne für dieselben und Erbauung von Wohnungen für die Obdachlosen, sowie die Auszahlung der rückständigen Unterstützungen an die Ortsarmen verlangt wird. Die Anträge wurden genehmigt. Die weiteren Punkte der Tagesordnung gelangten in geheimer Sitzung zur Erledigung. **

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ging in den letzten 24 Stunden weiter um 16 Zentimeter zurück und betrug Donnerstag früh 1,59 Meter über Normal. — Dampfer „Warneńczyk" traf aus Warschau ein und fuhr nach kurzem Aufenthalt wieder dorthin zurück. Ebenfalls startete Schlepper „Katowice" mit zwei Kähnen nach Warschau. Auf der Fahrt von Warschau nach Danzig bzw. in umgekehrter Richtung passierten die Dampfer „Faust" bzw. „Eleonora", auf der Fahrt Warschau—Dirschau Dampfer „Bajka". **

v. **Zu den Stadtverordnetenwahlen.** Die Gesamtzahl der Stimmberechtigten zu den Stadtverordnetenwahlen am 26. d. M. beträgt 29 492 Personen. Auf die einzelnen Stimmbezirke entfällt folgende Zahl von Wählern: Wahlbezirk I: 1. Stimmbezirk — 956, 2. Stimmbezirk — 1331. Wahlbezirk II: 1. Stimmbezirk — 1483, 2. Stimmbezirk — 1175, 3. Stimmbezirk — 1135. Wahlbezirk III: 1. Stimmbezirk — 1160, 2. Stimmbezirk — 1276, 3. Stimmbezirk — 1291, 4. Stimmbezirk — 741. Wahlbezirk IV: 1. Stimmbezirk — 1402, 2. Stimmbezirk — 1117. Wahlbezirk V: 1. Stimmbezirk — 1569, 2. Stimmbezirk — 1125. Wahlbezirk VI: 1. Stimmbezirk — 1436, 2. Stimmbezirk — 565, 3. Stimmbezirk — 1096. Wahlbezirk VII: 1. Stimmbezirk — 1329, 2. Stimmbezirk — 1072. Wahlbezirk VIII: 1. Stimmbezirk — 1003, 2. Stimmbezirk — 1072. Wahlbezirk IX: 1. Stimm-

bezirk — 1192, 2. Stimmbezirk — 1155, 3. Stimmbezirk — 493. Wahlbezirk X: 1. Stimmbezirk — 1320, 2. Stimmbezirk — 1709. — **Da sich gleich in den ersten Tagen der Auslegung der Wählerlisten herausstellte, daß die Listen mit Bezug auf die Vollständigkeit viel zu wünschen übrig ließen — in manchen Häusern fehlten bis zu 12 Personen —, versäume es keiner der deutschen Wähler und Wählerinnen, listen genauestens zu kontrollieren und etwaige fehlerhafte die nur noch bis zum 18. d. M. ausliegenden Wähler-Eintragungen richtig stellen zu lassen.** * *

v. **Unfreiwilliges Bad in der Weichsel.** Am Dienstag glitt ein mit dem Verladen von Mehl in einen Weichselkahn beschäftigter Arbeiter auf der infolge des Regens schlüpfrigen Laufplanke aus und stürzte in das Wasser, wobei er noch die Geistesgegenwart hatte, den auf seinem Rücken ruhenden Sack auf den Kahn zu werfen und ihn so vor der Vernichtung zu bewahren. Die Arbeitskollegen eilten dem Opfer des Unfalls zu Hilfe und zogen ihn aus dem nassen Element. * *

v. **Jugendlicher Vagabund.** Der sich in den Straßen der Stadt bettelnd herumtreibende 7jährige Czesław Walski aus Leibitsch, Kreis Thorn, wurde durch die Polizei festgenommen und der Wohlfahrtsabteilung beim Magistrat zugeführt. Es stellte sich heraus, daß der Knabe elternlos ist und von seinen letzten Arbeitgebern, bei denen er als Hütejunge beschäftigt war, entlassen wurde. Der bedauernswerte Waisenknabe wurde nach Leibitsch zurückgebracht und der Gemeinde in Obhut gegeben. * *

v. **Ein Streit und seine Folgen.** Im September d. J. verurteilte das Bezirksgericht in Graudenz den 24jährigen Arbeiter Wacław Bojanawski, der seinem Kollegen Pryca im Verlaufe eines Streites einen Messerstich in den Leib versetzt hatte, zu 10 Monaten Gefängnis. In dieser Sache fand jetzt eine Revisionsverhandlung vor dem Appellationsgericht in Thorn statt, welches das erstinstanzliche Urteil in vollem Umfange bestätigte. * *

*

Culmsee (Chełmża).

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Der deutsche Wohlfahrtsfrauenverein Chełmża veranstaltet am Sonntag, dem 19. d. M., ein **Wohltätigkeitsfest.** Näheres siehe Anzeige. (7793

„Horst-Wessel"-Mannschaft in Gdingen.

Gdingen, 17. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der polnische Dampfer „Kosciuszko" ist gestern in Gdingen eingetroffen. Er hatte an Bord die gerettete Mannschaft des gesunkenen Fischdampfers „Horst Wessel". Der Kapitän des „Horst Wessel" sprach einen besonderen Dank den polnischen Marinebehörden aus für die Hilfe, die der Mannschaft von dem polnischen Dampfer „Kosciuszko" zuteil wurde. Die Flagge und die Dokumente des „Horst Wessel" wurden dem Deutschen Konsul eingehändigt.

v. **Culmsee** (Chełmża), 16. November. Zu den Stadtverordnetenwahlen. Der Vorsitzende der Hauptwahlkommission Dr. Wyszkowski gibt bekannt, daß die Bezirkswahlkommission vom 3. Bezirk nicht im Gebäude des Gymnasiums amtiert, sondern im Gebäude der Villa Nowa, ul. Hallera 25.

ef **Goßlershausen** (Jabłonowo), 16. November. Wie bekanntgegeben wird, findet am 23. d. M. hierselbst ein Remontemarkt statt. Aufgekauft werden Remonten aller Typen zu den vom Heeresministerium festgesetzten Preisen. Züchter, die die Aufzucht der Remonten durch entsprechende Dokumente nachweisen können, erhalten einen Züchterzuschlag in Höhe von 10—15 Prozent des Taxwertes. Für durch den Züchter angekaufte Remonten wird der Kaufpreis um 25—40 Prozent des Taxwertes erniedrigt.

n **Goßlershausen** (Jabłonowo), 16. November. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war infolge des Schneegestöbers schlecht besucht und beschickt. Besonders zeigte der Pferdemarkt ein miserables Geschäft. Die auswärtigen Händler hatten nicht einmal ihre ganzen Pferdekoppeln zur Schau gestellt. Ganz gutes Pferdematerial wurde nicht angeboten, nur wurde mittleres Pferdematerial zum Preise von 100—200 Złoty gehandelt. Ein schwerer dreijähriger Kaltblüter brachte 450 Złoty. Auf dem Viehmarkt war das Geschäft etwas freundlicher. Besonders trächtige Kühe wurden gesucht und brachten ganz gute Preise. Jüngere hochträchtige Tiere brachten 200—400 Złoty. Minderwertige Ware kostete 100—150 Złoty. Im allgemeinen war das Geschäft recht schleppend.

Auf dem letzten Wochenmarkt war ebenfalls ein schlechter Besuch zu verzeichnen. Butter brachte 1,40—1,50, Eier 1,80—1,90. Kartoffeln wurden mit 1,50 pro Zentner angeboten. Auf dem Schweinemarkt kam es, infolge der schlechten Preise, zu keinem großen Geschäft. Knapp ein Waggon wurde gekauft. Für Fettschweine wurden 40—42 Złoty pro Zentner und für Baconschweine 33—35 Złoty pro Zentner gezahlt. Ferkel brachten 15—25 Złoty das Paar.

Die hiesige deutsche Schule ist bis zum 30. November ärztlich geschlossen worden, da die Masern ausgebrochen sind.



p **Neustadt** (Wejherowo), 16. November. Einen Einbruch in den Keller des hiesigen Arztes Dr. Taper verübten zwei Arbeitslose; sie eigneten sich Lebensmittel für etwa 70 Złoty an. Die Polizei ermittelte bald die Täter und nahm sie fest.

Der Zug Nr. 421, welcher nach 16 Uhr in Neustadt eintrifft, wurde von Hirtejungen auf den Wiesenweiden bei Neustadt mit Steinen beworfen. Eine Scheibe in einem Abteil 3. Klasse wurde zertrümmert. Reisende wurden dabei nicht verletzt.

* **Vandsburg,** 17. November. Am 16. d. M. feierten in voller geistiger Frische und Rüstigkeit die Ebendtschen Eheleute das Fest ihrer Goldenen Hochzeit.

Zu den Stadtverordneten-Wahlen haben sich alle Parteien zu einer Einheitsliste zusammengeschlossen und wird daher in unserem Orte am 26. d. M. nicht gewählt werden. Die Deutschen haben drei Sitze und einen Ersatzmann an zweiter Stelle. Leider hat einer der früheren Stadtverordneten hinter dem Rücken und ohne Wissen der anderen Vertreter im Stadtverordneten-Parlament für uns nachteilige Verhandlungen geführt, die sich sehr ungünstig ausgewirkt haben.

Arbeit schändet nicht.

Daß Arbeit nicht schändet, wissen wir alle; aber daß jede Arbeit entsprechende Fähigkeiten erfordert, wird oft vergessen. Es kommen oft Fälle vor, daß ein Mensch, der nicht die Fähigkeiten dazu hat, sich an eine Arbeit heranmacht, die seine Kräfte bei weitem übersteigt, oder auch, daß ein Mensch, der auf einem Gebiet gute Fähigkeiten besitzt, sich an eine Arbeit macht, die seinen besonderen Gaben nicht entspricht. Es ist schlimm, wenn ein Ungebildeter eine leitende Stellung übernimmt, es ist aber auch nicht gut, wenn ein Doktor der Rechte Hauswächter ist oder beim Henker praktiziert. Dies kommt aber vor. So versichert wenigstens das „ABC"-Blatt.

Vor einigen Tagen brachte die Tagespresse die Nachricht, daß in Lemberg ein Doktor der Rechte die Stelle eines Hauswächters annehmen wollte. Er hätte die Stelle vielleicht auch bekommen, hätte sich dem der Wächterverband nicht energisch widersetzt. Der Verband wollte es nicht zulassen, daß ein „Nichtqualifizierter" einen solchen Posten einnimmt. Ich kenne persönlich zwei Ingenieure, von denen der eine, ein Mechaniker, Arbeiter bei Philipps ist. Man erzählte mir von einem gewissen Studenten, der vier Semester Jura hinter sich hat und am Tage studiert, in der Nacht aber mit den Arbeitern von der städtischen Straßenreinigungsanstalt umherreist. Ich kenne auch einen gewissen Herrn, der, nachdem er den Doktorgrad der Medizin erreicht hat, als Praktikant bei unserem Henker eingetreten ist. Natürlich schändet keine Arbeit. Aber es macht sich auch, wie man sieht, nicht jedes Universitätsstudium bezahlt. Das Magister- oder Doktor-Diplom kann nicht besondere Privilegien geben, wiederum sind Universitätsdiplome nicht notwendig bei der Ausübung der Funktionen eines Straßenreinigers. Aus vollkommen maßgebender Quelle habe ich folgenden Fall gehört: Ein Straßenpassant stürzte nur durch Unachtsamkeit unter ein Auto. Es war in der Nähe einer Apotheke. Der Chauffeur brachte den Verletzten mit Hilfe irgend eines Menschen aus dem Publikum in die Apotheke, legitimierte sich dort mit dem Doktordiplom, worauf er dem Verwundeten nach allen von der Medizin erforderlichen Grundsätzen Hilfe erteilte. Hieraus kann man den Schluß ziehen, daß die ärztliche Wissenschaft auch Chauffeurs zugute kommen kann. Das ist eine Idee: jeder Chauffeur sollte Arzt sein; es wäre ihm nicht schwer, Patienten zu finden. Er würde es verstehen, sich die genügende Zahl zu liefern.

Und noch ein Beispiel: Meine Aufmerksamkeit erregte einmal ein sehr talentvoller Hofgeigenspieler. Man hatte mir die Aufgabe zudiktiert, ein billiges und gutes Ensemble für ein gewisses Vergnügen zu organisieren. Ich wandte mich sofort an diesen Geiger. Nachdem wir über die Bedingungen einig geworden waren, begann ich mit ihm ein Gespräch, da ich sah, daß ich einen intelligenten Menschen vor mir hatte. „Können Sie nicht eine andere, passendere Stelle finden?" „Freilich, ich habe bereits in einem Restaurant als Lohnkellner gearbeitet, doch es gab von Tag zu Tag immer weniger Trinkgelder, so daß ich gezwungen war, noch eine andere Stelle zu suchen". „Sie arbeiten also in diesem Restaurant?" „Ja. Ich verdiene dort etwa 60 Złoty monatlich für eine dreistündige Arbeit." „Und auf den Höfen?" „Vier bis fünf Złoty täglich. Ich habe eine Schwester und ihre zwei Kinder zu unterhalten." Im weiteren Gespräch legitimierte sich der Mann mit einem Zeugnis eines Musikkonservatoriums. So stellt sich heute Nachfrage und Angebot der Arbeit dar.

Europa und der neue Geist.

Von Stadtpräsident **Widmer** in Winterthur (Schweiz.)

Die nachstehenden Ausführungen haben zum Verfasser den Stadtpräsidenten Widmer von Winterthur in der Schweiz. Sie sind der Zeitschrift der Paneuropa-Bewegung entnommen und stellen einen interessanten Versuch dar, das auf rationalistischen Geleisen festgefahrene Gedankenschiff gewissermaßen gleichzuschalten. Dieser Versuch ist interessant. Vielleicht weniger in der Zielsetzung als in der Markierung des Weges und des neugewonnenen Ausgangspunktes.

Die Schriftleitung.

Die große Zeit des paneuropäischen Gedankens war in der Epoche des Locarno-Vertrages, als Stresemann und Briand noch wirkten. Diese beiden großen Staatsmänner, die noch ganz in den Anschauungen des Liberalismus und des Nationalismus verwurzelt waren. Aber seither hat das Rad der Geschichte sich gedreht, eine junge Generation ist herangewachsen, eine Jugend, die in der Kindheit lange Zeit vaterlos war; diese Jugend glaubt sich vor andere Aufgaben gestellt, die sie frisch und mit starker Inbrunst und Begeisterung anpackt, unbekümmert um Gewordenes.

Drei politische Formen geben zur Zeit Europa das Gepräge. Der Liberalismus im Westen und die beiden antiliberalen Gebilde, die der Großzahl der heutigen Jugend als Idealbilder gelten: der Bolschewismus und der Faszismus.

Jeder Epoche wird ihre große Aufgabe zuteil. Für die Menschen ist das eine Berufung. Sie haben zu erfüllen, was ihnen zukommt, was die Geschichte ihnen aufbürdet. Es ist ein historischer Imperativ, dem sie sich unterordnen müssen, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen wollen.

Die Großzahl der heutigen Jugend hält den Liberalismus und Marxismus für reif zum Sterben. Sie meinen: Was spricht man da von Freiheit, die zur Maßlosigkeit wurde und die man nicht würdig zu ertragen wußte? Nicht das Individuum ist wichtig, sondern die Gemeinschaft, der sich der einzelne einzuordnen hat. Man will Gleichschaltung in allen Belangen, im Denken, im Handeln, im künstlerischen Schaffen, im politischen Geschehen, selbst im Religiösen, in der Kirche, dem tiefst innersten Erlebnis des Menschen.

Diese Ideen eignen den beiden anderen politischen Gebilden in Europa, dem Faszismus und Bolschewismus, die bei aller Gegensätzlichkeit im Innersten verwandt sind. Sie haben die gleichen oder ähnliche Tendenzen, sind antiliberal, antidemokratisch, antikapitalistisch, wenden sich gegen die heutige Kultur, gegen die heutige Gesellschaft, gegen die heutige Wirtschaftsform. Es sind Erscheinungen der gleichen Zeit, Gebilde, in denen die heutige Generation ihre Aufgaben zu erfüllen hofft. Es kann und darf sich ja auch die Jugend der drängenden Stimme ihrer Berufung nicht entziehen, sie kann nicht nur in Gedanken, in Einrichtungen, in Genüssen fortdämmern, die von den Vorfahren geschaffen wurden und die mit ihrer Wesensart nicht mehr übereinstimmen.

Die Träger dieser beiden Gebilde Bolschewismus und Faszismus sind die jungen Menschen. Von unserer Ebene aus betrachtet, ist der Bolschewismus mehr mit einem negativen Zeichen versehen, gründet sich auf eine proletarische Hierarchie, der Faszismus mehr mit positiven Zeichen, basiert stärker auf konservativen und aristokratischen Elementen. Mit welchem Vorzeichen der deutsche Nationalsozialismus versehen werden kann, das weiß noch kein Mensch zu sagen, noch ist alles im Fluß und unabgeklärt.

Aber wenn wir versuchen, das zu umschreiben, so zeigt es sich immer stärker, daß wir bei den neuen Bewegungen nicht mit alten Begriffen auskommen, daß es sich im Innersten nicht um politische Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Gewordenen und dem Werdenden handelt, sondern um Gegensätze prinzipieller Natur. Und der Unterschied liegt weniger in der Politik als im Prinzip des Denkens, des Fühlens, in der Verschiedenheit des Lebensstiles, in der anderen Biologie, in der anderen Physik, in der anderen Ethik und Logik. Es handelt sich, wie Curt Gräser, unser leider so früh dahingegangener hochbegabter Landsmann, es in seinem Buche: „Hierarchie der Sinne" hervorgehoben hat, um eine Wandlung des Lebensgefühls des Abendlandes. Die Bestimmung der jungen Bewegung ist nicht liberal oder konservativ, sozialistisch oder bürgerlich zu sein, sondern von diesem Gegensatzpaar abzusehen, anders zu sein als beide Formen, im Gegensatz zu beiden.

Kein Impuls kann zur Wirkung kommen, wenn ihm die Resonanz fehlt; um zur Macht zu kommen, ist die Menge zu organisieren. Aber mit der Organisation allein ist es nicht getan. Diese Menge muß irgendwie begeistert, mitgerissen oder auch nur triebhaft oder demagogisch aufgepeitscht werden.

Eine Bewegung im Politischen wird erst groß, wenn sie zur Massenbewegung wird und von unten heranwächst, wenn der Impuls der Wenigen zur vitalen Notwendigkeit Vieler wird oder wenigstens als eine solche Notwendigkeit erscheint, wenn die Not den Boden der Geruhsamkeit aufreißt, auf daß die Saat aufsprießen kann, wenn die Verzweiflung im tiefsten Innersten die Menschen zermürbt und sie von alten Götzen sich abwenden und sie nach neuen Göttern und uralten Göttern suchen. Es ist, wie wenn ein längst verschütteter Strom aufbrechen und zum lebendigen Quell würde.

Alle diese im Politischen sich gestaltenden Bewegungen suchen über das Land, über den Boden, auf dem sie entstanden, hinauszuwirken, hinauszuwachsen; Unerlöste zu befreien, aus dem Nationalen heraus europäische Geltung zu erlangen, eine Mission zu erfüllen, das ist ein großer lebendiger Glaube, der sie erfaßt hat, von dem sie besessen sind. Sie wollen Ungläubigen eine Heilsbotschaft bringen.

Wir, die wir über die erste Jugend hinaus sind, erdulden in uns als einen tragischen Konflikt die Zwiespältigkeit einer Generation, die ein Weltbild, das so stark ihre Jugend betreute und beeinflußte, versinken sieht, und doch das Neue noch nicht voll zu erfassen vermag. Wir sind im tieferen Sinne heimatlos geworden, wir haben das große Ziel vor den vielen kleinen Zielen verloren.

Wir Älteren müssen uns neu einstellen, neu orientieren, weil der Boden, auf dem wir standen, zu zittern beginnt, uns weggezogen zu werden droht. Wir müssen selbst denken und anders denken lernen, wir müssen mühselig erringen, was der heutigen Jugend und der zukünftigen als Errungenes zukommen wird, wirklich mühselig, erst durch Mühen selig und befreit werdend. Ein Gewitter war über Europa und nun sprießt und sproßt und keimt das Neue allüberall, drängt stürmisch das Alte beiseite, wir sind da, eine neue Jugend, eine neue Welt.

Ein Untergang, ein Übergang, ein neues Werden, so ist es, was wir erleben und erleiden. Und es ist nicht getan, daß wir das Neue irgendwie zu bezeichnen suchen, als expressionistisch, als faszistisch, als neue Sachlichkeit, noch fehlen uns die Begriffe, die Sprache für das neue Geschehen, es ist der Aufbruch des Irrationalen, des Lebendigen, des Blutes und der Erde gegen die Übermacht der Ratio, der Vernunft, des Intellektualismus, das ist der Sinn dessen, was heute in Erscheinung tritt, was so oft als sinnlos bezeichnet wird, weil es unvernünftig erscheint. Und wie alles, was aus der Tiefe geschieht, ist es jenseits von Gut und Böse und doch mitten darin.

Es steht nicht nur das Lebendige gegen den Überdruck der Ratio auf, es erhebt sich im gleichen Zeichen die Gattung gegen die Übermacht der Individualisten, die nationale Gemeinschaft gegen die internationalen Interessengruppen. Es erheben sich aber auch die farbigen Menschen gegen die Macht der weißen Rasse. Wir erleben im Welthandel den Rückstoß der europäischen Welteroberung.

Die Ratio hat sich, wie Ortega y Gasset hervorhebt, immer mehr objektiviert, hat den Kontakt mit dem Subjekt verloren, hat kristallklare Begriffe geschaffen, wie mathematische Formeln, die kaum mehr mit dem Lebendigen verbunden waren. „Fiat Justitia pereat mundus", das ist der stärkste Ausdruck dieser rationalen Einstellung. Die endgültige soziale Ordnung kann durch Deduktion aus der Vernunft erhalten werden. Es kam zu einer formal

Was meint Balbo zu Libyen?

Nach seiner Demission ist der frühere italienische Luftfahrtminister Balbo zum Generalgouverneur der Provinz Libyen ernannt worden.

„Die trostloseste und langweiligste Gegend, in der sich zur Unfruchtbarkeit des Bodens noch dessen Unstetigkeit gesellt", heißt es in einem älteren Reisebrief aus der Libyschen Wüste, die einen beträchtlichen Teil des östlichen Libyens bedeckt. Allerdings umschließt der moderne Begriff Libyen, italienisch Libia, die Gesamtheit der italienischen Kolonien in Nordafrika, die aus den Provinzen Tripolitanien, vor dem Weltkrieg türkisch, und Cirenaika bestehen.

Auf das Gebiet von Cirenaika trifft der oben angeführte, wenig trostreiche Satz fast ganz zu. Bis auf wenige Dattelpalmoasen mitten in der Libyschen Wüste, die schwer zu durchqueren und noch wenig erforscht ist, und zahlreiche unter Kultur stehende Ölbäume ist die Vegetation der Provinz unergiebig. Cirenaika erfüllt also die ursprüngliche Aufgabe einer Kolonie: dem Mutterland wesentliche Nahrungsmittel zu liefern, nur in sehr geringem Maße. Dazu kommt, daß die ausschließlich aus Arabern und arabisierten Berbern bestehende Bevölkerung, die sich dürftig, zum Teil nomadisierend, von den Erzeugnissen des Bodens nährt, ausgesprochen fremden- und europafeindlich eingestellt ist. Der Senussiorden, diese fanatische Sekte des Islam, hat große Macht und schwerwiegenden Einfluß im Land, in Wirklichkeit ist das Hinterland völlig unabhängig. Die Wirtschaft ist im Gegensatz zu der hohen Blüte, die das Land im Altertum auszeichnete, seit langer Zeit verwahrlost, Handel und Verkehr sind kaum nennenswert. Von den 180 000 Einwohnern sind nur 10 000 Europäer, die in den wenigen größeren Ansiedlungen leben, von denen die bedeutendste, Bengasi, 32 000 Einwohner zählt.

Ebenso wie Cirenaika hat auch Tripolitanien mehr kontinentales, als Mittelmeerklima, es ist heiß und trocken und mit geringen Ausnahmen wenig zu einer günstigen Kultivierung geeignet. Eine üppige Vegetation findet sich nur in den Oasen, die die zum Teil bis ans Meer reichende Wüste durchsetzen. Wo der Boden bewirtschaftet und richtig ausgenutzt wird, was durch Bewässerungsanlagen ermöglicht ist, werden Weizen, Gerste, Safran, Lotusbohnen, Dattelpalmen, Südfrüchte, Oliven und Johannisbrot angebaut. Doch ist die Ausfuhr aller Erzeugnisse, das aus den Seen gewonnene Salz und Natron und der in geringen Mengen vorkommende Schwefel mit inbegriffen, unerheblich. Demzufolge ist der Handel auch weniger Ausfuhrhandel aus Tripolitanien selbst, als Durchgangshandel von und nach dem Sudan. Eingeführt werden hauptsächlich Getreide, Mehl, Textilwaren, Tabak, Eisen, Kolonialwaren, ausgeführt Schwämme, Elfenbein, Henna, Häute, Matten, die Ausfuhr von Straußenfedern ist der Mode gehorchend fast ganz erloschen. In beiden Provinzen ist die Sprache arabisch, die Amtssprache italienisch, die Währung ebenso.

Der nordafrikanische Kolonialbesitz Italiens ist wertlos, oder nur von geringer Bedeutung, wenn es nicht gelingt, ihn nach Süden hin zu vergrößern. Mussolinis kühne und weitschauende Pläne knüpfen an die Kolonialpolitik der römischen Imperatoren an, für die das afrikanische Kolonialreich entscheidenden Wert hatte. Für Italiens Zukunft als Weltmacht ist daher Libia von hoher Wichtigkeit. Es ist die gefestigte Ausgangsstellung für eine italienische Nordafrikapolitik, deren Ziel wohl ein Vordringen der Italiener nach Innenafrika sein dürfte. Der französische Kolonialimperialismus stellt sich diesen Bestrebungen entgegen, denn das an Kolonialbesitz übersättigte Frankreich ist auf eine Abrundung seiner gewaltigen afrikanischen Besitzungen bedacht. Wenn auch die Dinge heute noch nicht aktuell sind, so mag sich doch die kühle und in die Zukunft blickende Strategie eines Staatsmannes wie Mussolini schon mit der Lösung des afrikanischen Problems befassen. Balbo ist ein langjähriger erprobter Mitarbeiter des italienischen Ministerpräsidenten, der ihn als einen Mann der Tat und als begabter Organisator kennt. Die Aufgabe, mit der Balbo nun als Gouverneur von Libyen betraut wurde, mag undankbar und schwer sein und den Eindruck einer Arbeit auf verlorenem Posten erwecken, sie ist aber in Wahrheit lohnend und zukunftsreich und eines Balbo würdig.

Der Sprung in das Nichts.

7050 Meter mit geschlossenem Fallschirm durchmessen. Der Pilot erzählt von seinem Wagnis.

Vor kurzem ging die sensationelle Meldung durch Rundfunk und Zeitungen, daß der russische Fallschirmpilot Ewseew aus über 7000 Meter Höhe vom Flugzeug abgesprungen sei und erst etwa 150 Meter über dem Erdboden seinen Fallschirm geöffnet habe. Damit hat er den Rekord eines amerikanischen Piloten überboten, der ebenfalls vor noch nicht langer Zeit den Sprung in das Nichts aus 7000 Meter Höhe wagte, aber „nur" 5000 Meter in freiem Fall durchmaß. Meist liest man über solche Nachrichten hinweg oder hält sie für völlig unglaubwürdig (besonders, wenn sie vom Luxemburger Sender verbreitet werden). Nur wenige Leser werden länger darüber nachgedacht haben, welche unerhörte Kaltblütigkeit und Todesverachtung zu solcher Leistung gehört.

In diesen Tagen veröffentlichte der kühne russische Pilot in einer Moskauer Flugsportzeitung eine Schilderung seines im wahrsten Sinne des Wortes atemberaubenden Abenteuers. Mit schlichten Worten, als handelte es sich nicht um eine lebensgefährliche Sache, erzählt er von diesem Wagnis:

„Wochenlang verschob ich den Aufstieg von einem Tag zum anderen, weil mir das Wetter immer noch nicht günstig genug schien. Endlich war ein Tag gekommen, der für den geplanten Fallschirmabsprung wie geschaffen war, warm, windstill, heiter, fast wolkenlos. Nachdem ich mit meinem Freunde, dem Piloten Kokkinaki, gut gefrühstückt hatte, stiegen wir auf. Das Flugzeug beschrieb ein paar weite Kreise über dem Moskauer Flugplatz und begann dann ziemlich steil zu steigen. Bald befanden wir uns über der Wolkenzone. Als der Höhenmesser 4500 Meter anzeigte, schnallten wir uns die Sauerstoffapparate um und setzten die Masken auf. Ich trug noch den Fallschirm umgeschnallt — ein Modell, das sich nicht sofort, sondern nur mit Hilfe einer besonderen Reißleine öffnet — und saß so in die enge Flugkabine eingeklemmt, daß ich mich kaum bewegen konnte. Der Höhenmesser kletterte auf 7200 Meter, das Thermometer zeigte 37 Grad unter Null.

Da plötzlich ließ Kokkinaki die Maschine ein bißchen auf- und niederhüpfen, um mich darauf aufmerksam zu machen, daß jetzt der große Augenblick gekommen sei. Ich prüfte noch einmal kurz meinen Sauerstoffapparat und den Sitz meines Fallschirms, dann kletterte ich mühsam aus dem engen Sitz und hielt mich an der Tragfläche fest. Als ich die richtige Haltung zum Absprung hatte, sah ich zu Kokkinaki hinüber. Er nickte mit dem Kopf, und ich ließ los . . .

Ich stürzte und stürzte mit einer wahnsinnigen Geschwindigkeit. Vor meinen Augen tanzten rote und schwarze Kreise, sekundenlang glaubte ich, bewußtlos zu werden. Dann wurde mein Kopf wieder klar. Mit Mühe konnte ich einen Blick auf meinen am Handgelenk befestigten Chronometer werfen: ich las ab, 27 Sekunden! Als ich zum zweiten Mal hinschaute, las ich: 1 Minute, 37 Sekunden! Nun drehte ich den Kopf zur Seite und versuchte die Funktürme von Moskau zu erkennen. Es ging alles planmäßig. Ich erspähte die Türme, und als ihre Spitzen sich in gleicher Höhe mit dem Horizont befanden, öffnete ich den Fallschirm. Sofort verlangsamte sich der Sturz. Noch einmal kämpfte ich gegen ein Ohnmachtsgefühl an, die Sonne schien mir in grellgrünem Licht zu scheinen, dann ging ich sicher und sanft nieder. Unter meinen Füßen sah ich die grünen Wipfel eines Tannenwaldes. Ich steuerte, so gut es ging, auf eine Lichtung zu. Meine Landung vollzog sich normal. Nachdem ich meinen Fallschirm, der sich in den Ästen eines Baumes verfangen hatte, befreit, machte ich mich auf den Weg in Richtung Flugplatz. Ich verspürte keine Müdigkeit oder Erschöpfung.

Nach wenigen Schritten schon begegnete ich einer aufgeregten Schar von Soldaten der Roten Armee. Sie hatten mich mit geschlossenem Fallschirm — scheinbar dicht über dem Walde — stürzen sehen und glaubten mich verloren. Im Triumph führten sie mich nun nach dem Flugplatz, wo mir Kokkinaki fröhlich entgegenkam. Wir stellten nach unseren Apparaten fest, daß ich für die Sturzstrecke von 7050 Meter eine Zeit von 2 Minuten und 12⅕ Sekunden gebraucht hatte. Das entspricht mehr als 3 Kilometer pro Minute. Nach einer kurzen Rast fühlte ich mich wieder vollkommen munter und scherzte mit Kokkinaki, mit dem ich noch kurz vor dem Aufstieg gewettet hatte, wer früher unten sein würde. Er glaubte nämlich, daß ich irgendwo hängen bleiben würde. Natürlich hatte ich die Wette gewonnen. Ich würde auch keine Bedenken haben, den „Sprung in das Nichts" noch einmal zu wagen!"

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 19. November.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 07.45: Lutherlieder. 08.00: Stunde der Scholle. 08.55: Morgenfeier. 11.00: Kurt Matthies: „Baum am Erdrand", Gedichte. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.00: Mittagsständchen. 13.00: Konzert. 14.00: Zum Tag der deutschen Jugend: Carl Cerff unterhält sich mit dem Leiter des Sozialamtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer, Arthur Axmann, über „Hitlerjugend im Dienste des Winterhilfswerkes". Anschl.: Hörbericht von der Nagelung eines Hitlerjugend-Wappenschildes. 14.30: Kindermärchenstunde: „Frau Holle". 15.00: Unterhaltungsmusik. 16.00: Alfred Hein liest aus seinem Roman „Sturmtrupp Brooks". 16.25: Fußball-Länderkampf Deutschland-Schweiz. 2. Halbzeit. Berichterstatter: Dr. Laven. 17.10: Ausschnitt aus dem Festakt der deutsch-evangelischen Kirche anläßlich des 450. Geburtstages Dr. Martin Luthers. 18.00: Berühmte Koloraturarien. 18.30: Schallplatten. 19.00: **Wende in Worms.** Luther-Hörspiel. 20.30: **Abendmusik in St. Marien.** 21.30: **Frederik Lamond spielt.** 22.00: Nachrichten. 23.00: Hörbericht vom Sechstagerennen. Anschl.: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 08.25: Schallplatten. 09.05: Evangelische Morgenfeier. 11.30: Konzert. 14.35: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Unterhaltungsmusik. 19.00: **Siehe Deutschlandsender.** 20.30: **Siehe Leipzig.** 21.30: **Siehe Deutschlandsender.** 23.30: Schallplatten.

Königsberg-Danzig.

06.35—07.50: Konzert. 08.00: Von Danzig: Katholische Morgenfeier. 09.00: Festgottesdienst anläßlich der 200-Jahrfeier der Salzburger Kirche und Einweihung der neuen Kemper-Orgel in Lengwethen. 11.05: Zum 70. Geburtstag von Richard Dehmel. 11.30: Deutsches Leben im Lied. 12.00: Kl. Funkorch. 12.00—12.45: Danzig: Aus dem Staatl. Landesmuseum, Schloß Oliva: Eröffnung der Ausstellung „Die Reformation in Danzig". 14.30: Jugendstunde. 15.00: „Adinchen besuchen uns" und andere Erzählungen aus dem Arbeitsdienst, verfaßt und vorgetragen von Horst Botho Schulz. 15.25: Schallplatten. 16.25: Übertragung der II. Halbzeit vom Fußball-Länderkampf Deutschland-Schweiz. 18.00: Aus dem Fliesensaal des Schlosses: Georg Philipp Telemann. Der Meister des deutschen Rokoko. 19.00: Vom Deutschlandsender: **Wende in Worms.** 20.35: **Konzert.** Orch. des Opernhauses. 22.00: Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Nachtkonzert (Schallplatten).

Warschau.

09.20: Schallplatten. 09.40: Schallplatten. 11.45: Geistliche Musik (Schallplatten). 12.10: Wetter. 12.15: Franz-Schubert-Programm. 14.25: Tanzmusik. 15.20: Konzert der ländlichen Kapelle von Stromberg und Kaczynski. 16.30: Berühmte Künstler auf Schallplatten: Serge Rachmaninoff. 17.15: Polnische Dorfmusik. 18.40: Kurze Stücke großer Meister (Schallplatten). 19.45: Das Kunstleben in der Hauptstadt. 19.50: **Leichte Musik.** Funkorchester. Solist: Zdzitowiecki, Gesang. 22.25: Tanzmusik. 23.05: Tanzmusik.

---

vollkommenen Gesetzgebung, in der vorausgesetzt wurde, daß die Menschen Vernunftswesen sind, sie ist aufgebaut auf der Vollkommenheit des reinen Intellektes. Es verkündeten die Männer von 1789 die Menschenrechte im Namen der Vernunft und glaubten, damit ewige Gesetzestafeln aufgestellt zu haben.

Und wenn der Mensch vernünftig handelt, so erübrigen sich weitere Bindungen, denn er wird Freiheiten vernünftig anwenden. Er macht zum Gesetz seines Handelns und Denkens die Ratio, und nur diese. Es zerfiel die Gemeinschaft im Glauben, es kam zu Befreiungen im Denken, es kam zur Lösung im Handel, Wirtschaftsfreiheit und politische Befreiung waren das letzte Ziel.

Aber hat uns Nietzsche nicht gewarnt: „Was wir heute Kultur, Gesittung, Erziehung nennen, wird eines Tages vor dem unerbittlichen Richter Dionysos zu erscheinen haben!"

Im Irrationalen, im Lebendigen stehen wir einander alle näher als im Rationalen, und in dieser Gemeinschaft erleben wir, wie Mussolini sich ausdrückt, die Menschlichkeit und Schönheit des gemeinschaftlichen Lebens. „Gemeinschaftlich kämpfen, gemeinschaftlich leben und gemeinschaftlich sich anstrengen, das ist es, wofür wir uns einsetzen. Der einzelne Mensch verliert dabei nichts, er wird multipliziert."

Die Wesensart der Menschen ist doppelt, zeigt ein Janusgesicht; die eine Seite ist gerichtet zum Dunkeln, Chaotischen, die andere schaut auf zur Helle. Nur in der Synthese beider Strömungen kommt es zur lebendigen, kraftvollen Gestaltung.

Es hat sich die Vernunft dem Lebendigen einzuordnen. Der Geist muß Helfer und Förderer des Lebens sein, und die Ratio darf nur eine Funktion und eine Form des Lebens sein. Das Leben ohne die Ration wäre Barbarei. Die Ratio, ohne das Leben ist eine unhaltbare Fiktion, die sich gegen das Leben wendet (Ortega y Gasset).

Da stehen wir, das ist Weltenwende. Sie kann an keiner der geschichtlichen Epochen der vergangenen Jahrhunderte gemessen werden. Wir leben in einer unvergleichlich großartigeren, weil an Möglichkeiten und Gefahren reicheren Situation. Doch müßte sie, würde ihr niemand genugtun können, zur armseligsten Zeit der versagenden abendländischen Menschheit werden.

Wenn wir die Geschehnisse von dieser Perspektive aus betrachten, so lösen sich manche Widersprüche in den heutigen Anschauungen.

Wir wollen keineswegs Übertreibungen und Häßlichkeiten in den nationalen Erneuerungsbewegungen gutheißen. Es sind leider Erscheinungen, wie sie Revolutionen zukommen, wo so stark oft nur das triebhafte Leben befiehlt. Und vieles, was heute bei der Erneuerung in Erscheinung tritt, entbehrt jeglicher Größe, gibt sich als heldenhafte Geste ohne wirklichen Heroismus, muß als schlimmste Demagogie und geistlose Erbärmlichkeit bezeichnet werden. Der Aufbruch der jungen Bewegung darf nicht nur Geschrei sein, sondern muß zum tiefen Orgelton werden, nicht nur Schaum und spritzende Springflut, sondern eine starke Woge, nicht nur groß und breit, sondern tief, nicht nur ein Sammelbecken von Mißvergnügten, Mißgünstigen und Machtgierigen, sondern im Innersten eine Wandlung, eine neue Besinnung, nicht nur Vernichtung, sondern lebendiger Aufbau, mit starkem Verantwortungsbewußtsein der Gesamtheit gegenüber. Wahrheit der Rede, Wahrheit der Gesinnung, Wahrheit des Handelns und Wahrheit der Tat. Diese Selbstbesinnung gilt für alle.

Die große Schicksalsstunde muß ein starkes Geschlecht finden, das die ihm vom Schicksal bestimmte Aufgabe auf sich zu nehmen vermag.

Diese Aufgabe ist eine europäische Aufgabe. Jede Nation muß in irgend einer Weise und nach ihrer Art mit dem Neuen sich auseinandersetzen, früher oder später. In der großen europäischen Völkerfamilie hat es es immer wieder Völker gegeben, die zu Trägern von neuen Gedanken wurden, die Not auf sich nehmen mußten, die jedem großen Geschehen vorangeht. Und die andern Völker sind gleichsam die großen Empfänger, die das Neue nach ihrer Art gestalten und formen, Eigenes hinzutun und damit die Geschehnisse beeinflussen. All diese Erscheinungen, die der Geschichte Europas eine so wundervolle Fülle geben, zeigen die große Verbundenheit der abendländischen Menschheit. Wir verstehen einander trotz der Zerrissenheit im weitesten Sinne. All die abendländischen Völker haben mit geschaffen an dem, was wir die abendländische Kultur nennen, und die anders ist, als die Kultur der andern Erdteile; wir sind in Rasse und Blut verbunden, wir sind durch die Erde miteinander verbunden, wir sind in der Sprache miteinander verbunden, wir sind geeinigt im christlichen Glauben. Wir erleben die gleichen Gedanken, die gleichen Erschütterungen, das gleiche Schicksal.

Im Kleinen muß die Lebensgemeinschaft erstehen und gefühlt werden, um in die große Gemeinschaft hineinzuwachsen, nicht nur durch Organisation, sondern durch organisches Wachstum.

Alle die neuen Bewegungen in den alten Parteien, in den Fronten wollen die staatliche Organisation aus der lebendig empfundenen Volksgemeinschaft heraus entstehen lassen. Das aber kann die Jugend allein nicht vollbringen. Sie benötigt dazu die Weisheit des Alters und die Erfahrung der Tätigen.

Es muß jeder Mensch in diese Gemeinschaft eingehen, sich dort einordnen, seine vaterländische Verbundenheit spüren und ihr gegenüber sich verpflichtet fühlen. Das wird in der jetzigen Zeit manche Opfer und Aufgabe vieler Annehmlichkeiten bedeuten. Und das wird vom Großen mehr fordern als vom Kleinen. Jeder muß an dieser Notgemeinschaft mittragen, so kann das Volk und wir alle aus der materialistischen Zerrissenheit erlöst werden. Aus den wirtschaftlichen Interessengruppen sollen die Stände zu lebendigen Trägern der völkischen Gemeinschaft werden.

Aus tiefer Selbstbesinnung heraus komme die Erneuerung. Das erst gibt ihr die wirkliche Tiefe. Daraus entsteht erst ein wirklich dritter Bund, ein wahrhaft drittes Reich, ein neuer Bund der Arbeitenden, der Tätigen, der Schaffenden, über die Klassen hinweg in der vaterländischen Gemeinschaft.

Jeder soll wieder stolz sein auf seine Heimat, soll sie lieben können aus dem tiefsten Innersten heraus und aus dieser Liebe fließt die Achtung für das Vaterland des andern.

Die kleine Enge wird zum weiten Raum. Es verbindet sich Bodenständigkeit mit Weltaufgeschlossenheit.

Immer dringender stellt sich uns die Aufgabe, wie soll Europa sich in der Welt einordnen.

Es naht sich, so sagte Nietzsche, unabweislich, zögernd, furchbar das Schicksal, die große Aufgabe, wie soll die Erde als Ganzes verwaltet werden.

Was wir erleben, zwingt uns, uns immern stärker mit dieser Frage zu befassen. Es wendet sich Amerika immer mehr von Europa ab. Es geht England seine eigenen Wege. Im Osten sind Millionen von Menschen in Bewegung geraten; können wir bei dieser Wandlung allein in der europäischen Zerrissenheit verharren? Wir weiße Menschen, die wir im Innersten doch zusammengehören, eine große Schicksalsgemeinschaft bilden. Die große Aufgabe ist gestellt, die Not verlangt nach einer Lösung. Diese Lösung scheint klar zu sein: Nicht ein französisches oder deutsches oder italienisches Europa, sondern ein europäisches Europa, nicht ein faszistisches oder nationalsozialistisches Europa, sondern ein Europa auf Grund der starken nationalen Gebilde.

Die jungen Bewegungen sind europäische Bewegungen, europäische Erneuerungen. Darin werden allerdings die Nur-Internationalisten nichts mehr zu sagen haben, Vertreter von Interessentengruppen, die in Kongressen zusammenkommen und in schönen erhebenden Worten von der internationalen Verbrüderung schwatzen und zu Hause wieder anders handeln, sondern in Herz und Gesinnung wahre Menschen. Wirkliche Europäer, die ihre heimatliche Scholle lieben, die aber auch diese Halbinsel, die wir Europa heißen, in ihrer Vielgestaltigkeit und Schönheit lieben und verehren, dieses Mütterchen Europa.

Wirtschaftliche Rundschau.

Schwächere Golddeckung des Złoty.

Ausweis für die 1. November-Dekade 1933.

Aktiva:	10. 11. 33	31. 10. 33
Gold in Barren und Münzen	474 165 817.18	474 040 995.63
Gold in Barren und Münzen im Auslande	90 017 040.62	86 287 439.87
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	—.—	—.—
b) andere	—.—	—.—
Silber- und Scheidemünzen	46 394 730.99	40 995 133.10
Wechsel	682 012 458.29	686 393 802.74
Diskontierte Staatsscheine	50 311 300.—	48 491 300.—
Lombardforderungen	76 806 244.34	87 003 288.64
Effekten für eigene Rechnung	13 605 103.14	13 536 017.22
Effektenreserve	92 730 712.90	92 750 914.77
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	176 131 989.85	171 626 040.33
	1 812 175 397.31	1 811 124 932.30
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	27 266 531.76	10 351 174.24
b) Restliche Girorechnung	176 942 710.66	145 327 078 87
c) Konto für Silbereinkauf	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	29 145 186.61	23 007 538.—
Notenumlauf	995 808 330.—	1 046 354 940.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—.
Andere Passiva	319 012 638.28	322 084 201.19
	1 812 175 397.31	1 811 124 932.30

Der vorliegende Ausweis des polnischen Noteninstitutes ist ein Zeichen dafür, daß sich in den letzten Dekaden die Golddeckung des Złoty ständig abgeschwächt hat. Es liegt teilweise daran, daß die Kreditanspannung der Bank Polski sich wesentlich verstärkt hat, während die Goldanhäufung so gut wie zum Stillstand gekommen ist. Selbst die starke Drosselung des Notenumlaufes hat an diesem Stande wenig ändern können. Es wirkt sich jetzt teilweise auf währungspolitischem Gebiete der Einfluß der Nationalanleihe aus. Im einzelnen genommen weist der Goldbestand jetzt die Summe von 474,2 Millionen Złoty auf. Die von der Bank gewährten Wechsel- und Lombard-Kredite belaufen sich augenblicklich auf 809,1 Millionen Złoty. Die sofort fälligen Verpflichtungen weisen eine Zunahme von 54,7 Millionen Złoty auf, da die Girokonten der Staatskassen und der Privatwirtschaft erhöhte Salden haben. Der Notenumlauf hat um 50,5 Millionen Złoty abgenommen. Die Golddeckung des Złoty beträgt 41,99 Prozent.

Das deutsch-polnische Zollprovisorium verlängert.

Aus Warschau wird mitgeteilt: Da die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen bis jetzt noch nicht zu Ende geführt werden konnten, wurde auf Grund eines Notenaustausches zwischen dem polnischen Außenminister Beck und dem deutschen Gesandten in Warschau von Moltke das bis zum 15. November gültige Zollprovisorium um weitere 15 Tage, d. h. bis zum 30. November d. J., verlängert. Die Bestimmungen des Provisoriums bleiben unverändert, d. h. Polen verpflichtet sich, bis zum 30. November bei der Wareneinfuhr aus Deutschland (ausgenommen sind natürlich einfuhrverbotene Waren) den ermäßigten Tarif der Rubrik II in Anwendung zu bringen. Die Deutsche Regierung hält weiterhin die Verpflichtung aufrecht, keine neuen Zollmaßnahmen gegen die Wareneinfuhr aus Polen zu treffen.

Weitere Inflationspläne Roosevelts.

Newyork, 17. November. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die „New York American" aus Washington meldet, will das amerikanische Schatzamt die im September fällig gewesene Regierungsanleihe im Betrage von 1.002 Milliarden Dollar mit Hilfe einer weiteren Papiergeldausgabe einlösen. Ferner soll Präsident Roosevelt zur Beruhigung der amerikanischen Geschäftswelt die Bekanntgabe weiterer Inflationspläne in einer großen Erklärung vorhaben.

Bisher 1600 Streiks in USA.

Newyork, 17. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der nationale Fabrikantenverband in U. S. A. gibt bekannt, daß es vom 1. Januar bis 31. Oktober d. J. in den Vereinigten Staaten 1630 Streiks gegeben hat, an welchen 588 000 Arbeiter beteiligt waren. Der Verlust an Löhnen betrug 24 Millionen Dollar. Vom 1. Juli ab haben bis heute rund 100 Streiks stattgefunden.

Der Torso des Zollwaffenstillstandes.

Nachdem die Großmächte dem Zollwaffenstillstande den Rücken gekehrt haben, folgen die Kleinstaaten diesem Beispiel. Wie aus Genf gemeldet wird, haben in den letzten Tagen Belgien, Estland und Lettland dem Generalsekretariat des Völkerbundes die Mitteilung gemacht, daß sie den in London geschlossenen Waffenstillstand kündigen.

Der Danziger Holzmarkt.

Am Danziger Holzmarkt haben sich die Umsätze am Schluß des Vormonats und in der ersten Woche des November verringert. Holzangebote aus Polen liegen weiter vor, jedoch konvenieren die Preise, die in den Grenzen zwischen 49 und 50 Złoty je Festmeter für Kiefernbohlen liegen (franko Waggon Danzig), augenblicklich nicht, so daß auch keine Aussichten bestehen, zu diesen Preisen größere Abschlüsse zu tätigen. Die größeren Danziger Exportfirmen sind einstweilen nicht gewillt, mehr als 48 Złoty je Festmeter anzulegen. Damit erklärt sich in der Hauptsache der gewisse Stillstand, der in den Holztransaktionen gegenwärtig eingetreten ist. Am Markt für Hartholz herrscht Zurückhaltung. Die polnischen Offerten in Eichenholz zeichnen sich durch sehr differenzierte Preise aus. Dünnes Eichenmaterial von 30—39 Zentimeter (Exportmaterial 1. Klasse), das für Portugal benötigt wird, wird in beachtlichen Mengen zum Preise von 60 Złoty franko Verladestation angeboten. Vielfach wird dasselbe Material aber auch zu Preisen angeboten, die 5 bis 7 Złoty unter den vorgenannten liegen. Offerten aus Wolhynien für Eichenmaterial in Stärken von 40 bis 49 Zentimeter lauten durchschnittlich auf 80—85 Złoty, aus benachbarten Distrikten wiederum nur auf 72 bis 75 Złoty. Im allgemeinen ergibt sich somit für dünnes Eichenmaterial eine Differenz von etwa 1 Golddollar je Festmeter und für Stärken über 40 Zentimeter sogar bis zu 1,50 Golddollar. Die Auslandsmärkte interessieren sich jedoch hauptsächlich für starkes Eichenmaterial, das zur Herstellung von Furnieren benötigt wird. Der Markt für weiches Holzmaterial weist nur geringfügige Umsätze auf. Hier spielen die Schwankungen des englischen Pfundes weiterhin eine große Rolle und erschweren das Geschäft. Auf englische Anfragen sind von Danziger Seite für Kinfernbohlen Preise von 11,10 bis 11,15 Pfund Sterling je Standard cif genannt worden. Diese Preise sind jedoch augenblicklich in England nicht zu erzielen; auf derartige Offerten sind daher keine Abschlüsse perfekt geworden.

EWD.

Firmennachrichten.

Karthaus (Kartuzy). In Sachen des Konkurses der Firma Karl Maeses (Verkaufsgeschäft von Fahrrädern, elektrotechnischem Zubehör), Termin am 5. Dezember 1933, 11 Uhr, im Burggericht.

v Gdingen (Gdynia). Zwangsversteigerung des in Kolibki im Seekreis belegenen und im Grundbuch Kolibki, Band IV, Blatt 132, auf den Namen der Melanja Benke eingetragenen Grundstücks (3946 m² — Wohnhaus (Pensionat), Wirtschaftsgebäude usw.), am 10. Januar 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33.

Noch kein Ende der Depression.

Das polnische Konjunkturforschungsinstitut zur Wirtschaftslage.

Das polnische Institut für Konjunkturforschung in Warschau befaßt sich in dem vor wenigen Tagen veröffentlichten Bericht über die Wirtschaftsentwicklung im dritten Quartal 1933 eingehend mit der augenblicklichen Wirtschaftslage. Das Institut versucht eine objektive Darstellung zu geben, die in alle Gründe der Krise hineinleuchtet. Der Bericht des Institutes lautet:

Die Unruhe am Weltmarkt, die sich aus der politischen Lage, aus den Kursschwankungen des Dollars und aus der Unsicherheit über die kommende Politik der Vereinigten Staaten ergibt, hat die Entwicklung derjenigen Faktoren unmöglich gemacht, die ihre Tätigkeit bereits in der Hälfte des Vorjahres begonnen haben und zu einer Besserung führen müßten. Nur in Ländern, in welchen es in den Jahren 1927 und 1928 keine allzu große Wirtschaftsbelebung gegeben hat, nämlich in England und Frankreich, dauerten die selbsttätigen Prozesse der Besserung an. Die Bestrebungen Deutschlands, die darauf hinausgehen, die Grundlage für Privatinvestierungen mit Hilfe des Staates zu schaffen, haben die Privatinvestierungen nicht zu beleben vermocht(?) Die amerikanischen Versuche, die eine Konjunkturbelebung durch einen Ausbau der Spekulation in der Richtung der Preissteigerung und einer künstlichen Hebung des Konsums anstreben, drohen mit einem Fiasko zu enden, sofern diese Proben nicht zu einem Anwachsen der privatwirtschaftlichen Investierungen führen werden. Hieraus ergibt sich, daß die Weltwirtschaftslage nicht einheitlich ist, sondern daß sie eine Reihe von Momenten der Unsicherheit enthält, die sich aus der allgemeinen politischen und wirtschaftspolitischen Lage ergeben.

Im Inlande konnte man im Vergleich zum Vorjahre eine kleine Belebung wahrnehmen. In einzelnen Zweigen der Industrie wie in der Eisen- Holz- und Textilindustrie war diese Besserung sogar recht erheblich.

Dies war jedoch keine Besserung, die aus einem Investierungsprozeß am Inlandsmarkte oder aus einem stärkeren Konsum hervorgeht, sondern war durch äußere Faktoren beeinflußt.

Die verstärkte Eisen- und Holzausfuhr nach dem Auslande hat in diesen Arbeitszweigen eine erhöhte Produktion hervorgerufen. Die Besserung in der Textilindustrie stützte sich auf einen vorübergehenden Absatz, welcher der Streikperiode und der Erhöhung der Baumwollpreise folgte.

Diese äußeren Faktoren waren jedoch nicht stark genug, um eine Investierungstätigkeit im Inlande in die Wege zu leiten, wie dies im Jahre 1926 und 1927 der Fall war. Damals flossen gleichzeitig Auslandskredite herein, außerdem trat eine starke Kreditinflation in Erscheinung.

Die augenblickliche Investierungstätigkeit ist schwach, sie beträgt kaum 25 Prozent der Investierungen vom Jahre 1928. Sie ist sogar niedriger als im Vorjahre. Sie trägt jedoch bis zu einem gewissen Grade einen stabilen Charakter. Wenn nicht außerwirtschaftliche Momente einwirken werden, dann dürfte diese Bewegung sich nicht weiter abschwächen, sie muß vielmehr langsam steigen. Trotz der Depression und des starken Produktionsrückganges ist dennoch ein bestimmter Produktionsapparat stets tätig. Die Produktionseinrichtungen unterliegen nämlich der Abnutzung, sie müssen erneut und ersetzt werden, demzufolge müssen Investierungen für Renovierungen vorgenommen werden. Aus diesem Grunde kann die Verbrauchsindustrie nicht voll beschäftigt werden. Dies kann erst der Fall sein, wenn Neuinvestierungen vorgenommen werden, die durch Neueinrichtung von Produktionsstätten in die Wege zu leiten sind.

Die Depression in Polen hat trotz des starken Produktionsrückganges nicht zu einer Herabsetzung des Zinsfußes und der Flüssigmachung der Kapitalmärkte geführt.

Es haben hier eine Reihe von Gründen mitgespielt wie: der Staatsfehlbetrag, Kapitalflucht, Thesaurierung und die falsche Struktur des Geldmarktes.

Diese Faktoren haben auf den Markt einen Druck ausgeübt, haben die Ermäßigung des Zinsfußes vereitelt und haben zur Erhaltung der hohen Risikoprämie beigetragen. **Von der Entwicklung dieser Erscheinungen hängt also die Möglichkeit einer Zinssenkung und eine größere Liquidität am Weltmarkt ab.** Im letzten Vierteljahr ist der Deflationseinfluß der Nationalanleihe noch nicht hervorgetreten. Die Nationalanleihe wird erst im kommenden Zeitabschnitt ihren Einfluß ausüben. Die Produktionskosten unterlagen dagegen einer starken Senkung. Die Produktion selbst ist radikal zurückgegangen. Die Vorräte sind gering.

Irgend eine Prognose für die Zukunft zu stellen ist jetzt unmöglich, da alle Wirtschaftsgesetze erst bei der Anwendung des Grundsatzes „Ceteris paribus" zu wirken beginnen. In den kommenden Monaten haben wir sogar einen Rückgang der Umsätze der Produktion und zwar mit Rücksicht auf die in den Wintermonaten stärker in den Vordergrund tretende Depression zu erwarten. Der Rückgang wird stärker als in einer guten Konjunktur sein; da in einer schlechten Saison die Produktion weit stärker zurückgeht, ballt sich die Produktion in einer besseren Saison zusammen.

Beschäftigung und Auftragsbestand in der polnischen Sägewerksindustrie. Nach Daten der amtlichen polnischen Statistik waren am 1. Oktober dieses Jahres 330 Sägewerke in Polen in Betrieb und 259 außer Betrieb. Gegenüber dem Stande vom Vormonat hat sich die Zahl der tätigen Sägewerke um fast 30 verringert. Auch die Zahl der in diesem Industriezweig beschäftigten Arbeiter ist um etwa 2400 Personen gesunken. Die Zahl der im Wochendurchschnitt geleisteten Arbeitsstunden hat sich dagegen nur unwesentlich geändert (Rückgang von 42,9 auf 42,1). Der Auftragsbestand dagegen zeigt eine gewisse Besserung insofern, als die Zahl derjenigen Sägewerke, die sich über schlechten Auftragsstand beklagten, von 30 auf etwa 20 Prozent zurückgegangen ist.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 16. November. Danzig: Ueberweisung 57,69 bis 57,80, bar 57,71—57,82, Berlin: gr. Scheine 46,85—47,25, Wien: Ueberweisung 79,20, Prag: Ueberweisung 385,00, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung 215,00, London: Ueberweisung 28,62.

Warschauer Börse vom 16. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,23, 124,54 — 123,92, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,20, 360,10 — 358,30, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 128,10, 128,70 — 127,50, London *), 28,82 — 28,54, Newyork **), 5,32 — 5,26, Oslo —, Paris 34,86, 34,95 — 34,77, Prag 26,43, 26,49 — 26,37, Riga —, Sofia —, Stockholm 143,00, 143,70 — 147,30, Schweiz 172,59, 173,02 — 172,16, Tallin —, Wien —, Italien 46,93, 47,05 — 46,81.

*) London Umsätze 28,67—28,60.

**) Newyork Umsätze 5,29—5,28½.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,50.

Berlin, 16. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,478—2,482, London 13,47—13,51, Holland 169,08—169,42, Norwegen 67,68 bis 67,82, Schweden 69,48—69,62, Belgien 58,44—58,56, Italien 22,08 bis 22,12, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81,12—81,28, Prag 12,41 bis 12,43, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,57—81,73, Warschau 47,05—47,25.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,24 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 28,51 Zł., 100 Schweizer Franken 171,91 Zł., 100 franz. Franken 34,72 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,58 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 357,80.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 17. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	70 to	14.50—14.65	Roggenkleie	15 to	11.00
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Folgererbsen	— to	—.—
Rapskuchen	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Lupinen, gelbe	—.—
Weizen	18.25—18.75	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Braugerste	14.50—15.50	Weißklee	80.00—100.00
Mahlgerste	12.75—13.00	Rotklee	160.00—190.00
Hafer	13.00—13.25	Speisekartoffeln	2.25—3.00
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Fabrikkartoff. p. kg%	0.14
Weizenmehl 65%	30.00—32.00	Leinkuchen	19.00—20.00
Roggenkleie	10.00—10.50	Rapskuchen	14.00—15.00
Weizenkleie	9.50—10.00	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie grob	10.00—10.50	blauer Mohn	58.00—60.00
Raps	33.00—35.00	Senf	34.00—36.00
Winterrübsen	35.00—37.00	Leinsamen	35.00—37.00
Peluschken	13.00—14.00	Wicken	14.00—15.00
Felderbsen	17.00—19.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Viktoriaerbsen	22.50—24.50	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Folgererbsen	22.00—24.00	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Serradella, neu	13.00—14.00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1084 to	Fabrikkartoff.	130 to	Hafer	222 to
Weizen	515 to	Speisekartoff.	45 to	Peluschken	15 to
Mahlgerste	198 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	30 to	weißer Mohn	— to	Leinenkuchen	— to
Roggenmehl	17 to	Rotklee	— to	Mohnkuchen	— to
Weizenmehl	278 to	Weißklee	— to	Zuckerrüben	— to
Viktor.-Erbs.	12 to	Schwedenklee	— to	Nudeln	— to
Folger-Erbs.	15 to	Gelbklee	— to	Wicken	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Raps und	—
Roggenkleie	15 to	Wundklee	— to	Sonnenblumen	60 to
Weizenkleie	133 to	Gerstenkleie	15 to	Gersten-Schrot	— to
blaue Lupinen	20 to	Serradella	— to	Trockenschnitzel	— to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to	Gemenge	— to

Gesamtangebot 2883 to.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 6. bis 12. November 1933 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	20,84	14,50	15,50	13,75
Posen	18,15	14,66	15,86	13,24
Lublin	20,26	14,30	15,25	11,82
Rowno	18,62	13,25	14,75	11,00
Wilna	20,90	15,47	—	14,97
Kattowitz	23,00	15,80	20,22	14,50
Krakau	21,88	15,04	—	12,75
Lemberg	19,37½	14,87½	—	13,50
Auslandsmärkte:				
Berlin	40,28	32,65	39,37	32,48
Hamburg	16,30	10,00	9,18	10,74
Paris	—	—	—	—
Prag	36,11	24,02	24,50	17,83
Brünn	34,06	21,85	20,86	15,44
Danzig	20,44	15,75	17,05	14,35
Wien	35,00	20,04	—	18,94
Liverpool	15,02	—	—	16,25
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	18,21	12,91	15,11	14,15
Buenos Aires	11,71	—	—	8,50

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	435 to	14.75
	30 to	14.70
	30 to	14.68½
	30 to	14 65
	45 to	14.60
	15 to	14.55

Richtpreise:

Weizen	18.75—19.25	Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Roggen	14.50—14.75	Senf	35.00—37.00
Gerste 695—705 kg	13.25—13.50	Weizen- u. Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Gerste 675—685 kg	12.75—13 00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	1.75—2,00
Braugerste	14.75—15.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	1.25—1.50
Hafer	13.00—13.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, lose	5.75—6.00
Weizenmehl (65%)	30.50—32.50	Heu, gepreßt	6.25—6.75
Weizenkleie	9.25—9.75	Netzeheu, lose	6.25—6.75
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75	Netzeheu, gepreßt	7.25—7.75
Roggenkleie	9.75—10.25	Blauer Mohn	53.00—57.00
Winterraps	39.00—40.00	Leinkuchen	19.00—20.00
Sommerwicke	15.00—16.00	Rapskuchen	16.00—16.50
Peluschken	15.00—16.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.50—19.50
Viktoriaerbsen	21.00—24.00	Sojaschrot	23.00—23.50
Folgererbsen	21.00—23.00		
Speisekartoffeln	2.65—2.80		
Fabrikkartoff. p. kg%	0.15		
Serradella	13.50—15.50		
Klee, rot	170.00—220.00		
Klee, weiß	80.00—120.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 340 to, Weizen 135 to, Hafer 15 to, Gerste 75 to, Roggenmehl 15 to, Roggenkleie 30 to, Viktoriaerbsen 42 to, gelbe Lupinen 15 to.

Warschau, 16. November. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 21,50—22,00, Sammelweizen 20,50—21,00, Einheitshafer 13,75—14,25, Sammelhafer 13,25—13,75, Braugerste 22,00—24,00, Mahlgerste —,—, Grützgerste 14.00—14,50, Speisefelderbsen 22,00—24,00, Viktoriaerbsen 26,00—30,00, Winterraps 40,00—42,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 130,00—150,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 170,00—190,00, roh. Weißklee 70,00—100,00, roh. Weißklee bis 97% ger. 100,00—120,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 36,00—42,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 32,00—36,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 28,00—32,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—25,00, Roggenmehl I 24,00—25,00, Roggenmehl II 18,00—19,00, Roggenmehl III 18,00 bis 19,00, grobe Weizenkleie 10,50—11,25, mittlere 9,75—10,25, Roggenkleie 9,25—9,70, Leinkuchen 18,50—19,00, Rapskuchen 14,50—15,00, Sonnenblumenkuchen 19,00—19,50, doppelt gereinigte Serradella 11,00—12,00, blaue Lupinen 6,00—6,50, gelbe —,—, Peluschken 13,00 bis 14,00, Wicken 14,00—15,00, Winterrübsen 38,00—40,00, Sommerrübsen 39,00—41,00, blauer Mohn 55,00—65,00, Leinsamen 39,00—40,00, Soja-Schrot 23,00—24,00, Speisekartoffel 3,40—3,60.

Umsätze 1591 to, davon 810 to Roggen. Tendenz: ruhig.